

E 51125
nr. 195

zum mitnehmen

märz | 2016

Freies Geistesleben
Urachhaus

a tempo

Das Lebensmagazin

augenblicke

Camphill
Zukunftsgemeinschaft
mit Geschichte

Lars Kraume
Zwischen *Tatort* und
den inneren Fragen

**Der vergessliche
Engel**





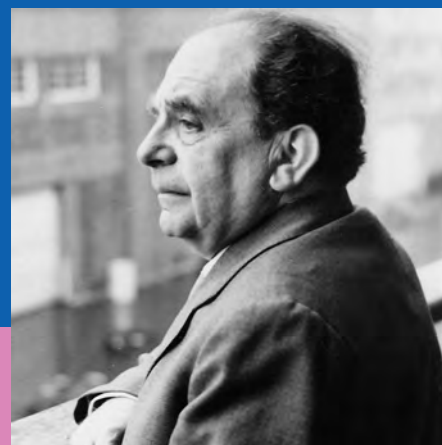
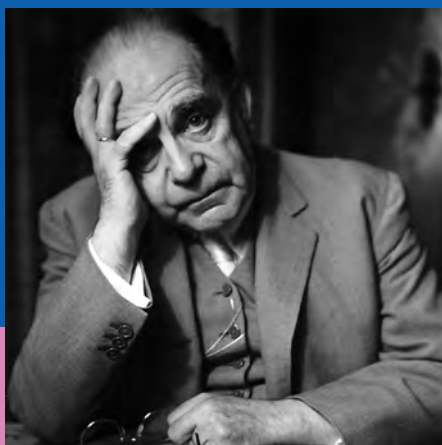
Zum 50. Todestag Karl Königs

Hans Müller-Wiedemanns Biographie würdigt den Arzt und Heilpädagogen Karl König, dessen Geschichte beispielhaft für die historische Herausforderung des Menschen und seine Aufgabe im 20. Jahrhundert ist. Sein Leben ist untrennbar mit der Camphill-Gemeinschaft verbunden, aus der später die Camphill-Bewegung entstand, deren Mitglieder heute in vielen Ländern tätig sind.

«Wir müssen die Bedingungen schaffen, dass der behinderte Mensch seine ihm eigene angemessene Arbeits- und Lebenswelt schaffen kann, und nicht fortgesetzt davon ausgehen, dass wir besser wissen, was er braucht.»

Karl König

Hans Müller-Wiedemann: Karl König. Eine mitteleuropäische Biographie. | Karl König Werkausgabe Abt. 12: Zur Biografie Karl Königs | 720 Seiten, mit zahlr. s/w-Fotos, Leinen mit SU und Lesebändchen | € 49,- (D) | ISBN 978-3-7725-2412-7 | Jetzt neu im Buchhandel! | www.geistesleben.com



Freies Geistesleben : Wissenschaft und Lebenskunst

Dichtung und des Lebens Kraft

Manche halten das Johannesevangelium für Dichtung. Es sind wohl die Gutmeinenden unter den Skeptikern, die den Erzählungen des vierten Evangelisten keine historische Faktizität zubilligen können, aber in ihnen mehr Schönheit und erhabene Gesinnung erleben als in einem sonstigen theologischen Traktat.

Wenige Jahre vor seinem siebzigsten Geburtstag stellt der vielseitige Schriftsteller und langjährige Leiter der argentinischen Nationalbibliothek, Jorge Luis Borges, fest: **«Und das Leben besteht, da bin ich sicher, aus Dichtung.»** Er habe, schildert er zu Beginn seiner sechs Vorträge, die er an der Harvard Universität im Herbst/Winter 1967/68 über *Das Handwerk des Dichters* hielt, sein Leben damit verbracht, «zu lesen, zu analysieren, zu schreiben ... und zu genießen.» Und er gesteht: «Ich fand, dass Letzteres das Wichtigste von allem war.» In Büchern allerdings, meinte der phantastische Erzähler, profunde Literaturkenner und Dichter wie auch legendäre Bibliothekar, sei Dichtung nicht enthalten: «Bücher sind nur Anlässe für Dichtung.» Erst der lesende Mensch lasse Dichtung entstehen und Wirklichkeit werden.

Ein anderer, der die Kraft der Dichtung im Leben empfand, ist der am 30. März 1925 gestorbene österreichische Philosoph und Anthroposoph Rudolf Steiner. Auf das Jahr 1912/13 dichtet er 52 Sprüche für die Wochen des Jahres. In seinem *Seelenkalender* beginnt das Jahr mit Ostersonntag. So ist der erste Spruch der Osterwoche zugeordnet, der mit Ostersonntag beginnt, der 52. Spruch kann somit der Voroster- oder Karwoche, die mit Palmsonntag beginnt, zugeordnet werden. Wie bejahend, belebend und kraftspendend ist dieser Wochenspruch über die Inkarnation des göttlichen, johanneischen Wortes im Menschen!

Wenn aus den Seelentiefen
Der Geist sich wendet zu dem Weltensein
Und Schönheit quillt aus Raumesweiten,
Dann zieht aus Himmelsfernen
Des Lebens Kraft in Menschenleiber
Und einet, machtvoll wirkend,
Des Geistes Wesen mit dem Menschensein.

Erstaunlich ist diese Stimmung für die Vorosterzeit. Sie kann vielleicht in Zeiten grassierender Lebenserschöpfung eine ganz neue Perspektive für uns Menschen eröffnen.

Mit frohem Vor-Oster-Gruß!
Ihr

Jean-Claude Lin.
Jean-Claude Lin



**Liebe Leserin,
lieber Leser!**

«Das Kino ist gnadenlos: Wenn Sie als Zuschauer zu keiner der Figuren ein emotionales Verhältnis aufbauen können, ist Ihnen der Ablauf letztlich egal, es langweilt Sie.»

Lars Kraume im Gespräch ab Seite 06



06 im Gespräch | Zwischen Tatort und den inneren Fragen

Lars Kraume im Gespräch mit Doris Kleinau-Metzler

10 augenblicke | Camphill – eine Zukunftsgemeinschaft mit Geschichte

von Christian Hillengaß (Text) & Wolfgang Schmidt (Fotos)

16 rätsel der kunst ... | Vergesslich

von Brigitte Werner

17 willis welt | Wegwerfgesellschaft I

von Birte Müller

18 thema | Mit offenen Augen Marie von Ebner-Eschenbach zum 100. Todestag

von Holger Wolandt

23 mensch & kosmos | Marskraft für den Frieden

von Wolfgang Held

24 sprechstunde | Die Leber – das Lebensorgan

von Markus Sommer

28 serie: beziehungsweise | Die Ursprungsfamilie – Bedrohung oder Kraftquelle für die Partnerschaft?

von Monika Kiel-Hinrichsen

die weiteren seiten der zeit

editorial 03 | kalendarium 20 | am schreibetisch 26 | weiterkommen 27 | literatur für junge leser 30 | mein buntes atelier 31 | eine seite lebenskunst 33 | preisrätsel / sudoku 34 | kulturtipp 35 | suchen & finden 36 | ausblick / buchhandel 38

impressum

a tempo – Das Lebensmagazin
der Verlage Freies Geistesleben und Urachhaus
www.geistesleben.com | www.urachhaus.com

Herausgeber:
Jean-Claude Lin

Redaktion:
Jean-Claude Lin (verantwortlich)
Maria A. Kafitz (& Layout)

Redaktionsanschrift:
a tempo | Landhausstraße 82 | 70190 Stuttgart
Tel.: 07 11 / 2 85 32 20 | Fax: 07 11 / 2 85 32 10
E-Mail: redaktion@a-tempo.de
www.a-tempo.de | www.facebook.com/atempo.magazin

Anzeigenservice:
Christiane Woltmann | Tel.: 07 11 / 2 85 32 34
E-Mail: woltmann@geistesleben.com

Ansprechpartner Buchhandel:
Simone Patyna | Tel.: 07 11 / 2 85 32 32
E-Mail: simone.patyna@geistesleben.com

a tempo erscheint monatlich und liegt in über 2000 Einrichtungen des Kulturlebens und im Buchhandel aus. Auf Wunsch kann a tempo ins Haus geschickt werden durch Erstattung der Porto- und Verpackungskosten (24 Euro für 12 Ausgaben, 30 Euro für Auslandsversand). Bankverbindung auf Anfrage.

Abonnements:
Antje Breyer | Tel.: 07 11 / 2 85 32 28
E-Mail: antje.breyer@geistesleben.com

Druck: Körner Druck / Sindelfingen

Alle Beiträge und Bilder in a tempo sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen nur mit schriftlicher Erlaubnis weiterverwendet werden. Eine Teilausgabe von a tempo erscheint mit *alverde*, dem Kundenmagazin von dm-drogerie markt.

© 2016 Verlag Freies Geistesleben & Urachhaus GmbH

«So leicht wie *mein leichtsinniges Herz*»



Aus Alltagsstrukturen ausbrechen! Sich aus Verhaltensmustern, aus unliebsamen Verpflichtungen lösen, aus dem ganzen Sollen und Müssen! Doch während einem der frische Wind einer beginnenden Freiheit schon entgegenweht, entdeckt man, dass trotz leichten Handgepäcks die schwere Last der alten Ängste, Konflikte und Gewohnheiten noch da ist. An den fremden, Freiheit versprechenden Orten toben sie sich umso unverhoffter und wilder aus. Manchmal sind es gar nicht Reisen, sondern Begegnungen mit Menschen, in deren Nonchalance man die Freiheit eines ganz anderen Lebens wittert. Und manchmal, wenn man es am wenigsten erwartet, verändert die Fremde einen wirklich – und man kommt bei sich selber an. Tove Jansson erfrischt in diesen kleinen literarischen Meisterwerken mit ihrem unverwechselbaren Blick und klaren Stil.

In 12 Erzählungen von Menschen auf Reisen, Menschen in neuen Umgebungen nimmt Tove Jansson den Leser mit in die Fremde. In leichtem Ton, präzise und schnörkellos präsentiert sie komplizierte Charaktere. Mit diskretem Humor erzählt sie die skurrilsten Geschichten vom Fortkommen, Zurückkommen oder Ankommen bei sich selbst – ein großer Gewinn im Gepäck jedes Lesers.

Urachhaus | www.urachhaus.com

Tove Jansson: **Reisen mit leichtem Gepäck** | Aus dem Schwedischen von Birgitta Kicherer | 188 Seiten, gebunden mit SU | € 19,90 (D)
ISBN 978-3-8251-7958-8 | Jetzt neu im Buchhandel! | @ auch als eBook erhältlich



Zwischen *Tatort* und den inneren Fragen

Lars Kraume, geboren 1973, gehört zu den vielseitigsten und produktivsten Regisseuren seiner Generation. Er drehte *Tatort*-Krimis für die ARD, arbeitet derzeit für das ZDF an drei Politthrillern und ist Drehbuchautor. Er hat so unterschiedliche Kinofilme gemacht wie das Roadmovie über eine fiktive Rockband «Keine Lieder über Liebe» (2001), den Zukunftsfilm «Die kommenden Tage» (2010) und das Drama «Meine Schwestern» (2013). Herausragend und vielfach ausgezeichnet ist sein Film über den hessischen Generalstaatsanwalt Fritz Bauer, der ab Ende der 1950er-Jahre die Frankfurter Auschwitz-Prozesse vorbereitete, «Der Staat gegen Fritz Bauer» (2015). Die historischen Fakten und biografischen Details der Person Fritz Bauer (beeindruckend dargestellt von Burghardt Klaußner) beruhen auf jahrelanger Recherche und Arbeit am Drehbuch (gemeinsam mit Olivier Guez). Ein Film, der alle Altersklassen anspricht, nicht nur als Beleg eines fast vergessenen Klimas der 1950er-Jahre, sondern im besten Sinne unterhaltend und anregend. Ein Gespräch über die Arbeitsweise des Regisseurs.

Lars Kraume

im Gespräch mit Doris Kleinau-Metzler
Fotos: Wolfgang Schmidt

Doris Kleinau-Metzler | Herr Kraume, in Ihrem Film *Der Staat gegen Fritz Bauer* ist man als Zuschauer betroffen, wie alle Behörden von hochrangigen Mitarbeitern des NS-Regimes durchgesetzt waren. Und schockiert, wie der Paragraph 175 umgesetzt wurde (*langjährige Zuchthausstrafen für Homosexuelle*). Warum wurde das neben dem Hauptthema, der Suche von Fritz Bauer nach Adolf Eichmann (*dem Organisator der »Judentransporte«*), auch zum Thema des Films?

Lars Kraume | Aus Sicht des Drehbuchs ist es in zweierlei Hinsicht interessant: zum einen, weil es Teil von Fritz Bauer ist. Fritz Bauer heiratete, als er während der NS-Diktatur in Dänemark im Exil lebte, hat aber nie ein normales Beziehungsleben geführt. In Dänemark wurde er aktenkundig, weil er homosexuelle Kontakte suchte. 2014 hat das *Jüdische Museum* in Frankfurt in einer Ausstellung über Fritz Bauer auch diesen persönlichen Bereich dokumentiert. Das hat uns ermutigt, es ebenfalls zu zeigen. Zum anderen erleben wir als Filmleute oder Kinozuschauer heute einen ganz anderen Umgang mit Homosexualität: Wir haben mehr Freiheit – kennen aber auch die Diskriminierung von Schwulen. Die Frage für den Film ist, wie man einem modernen Publikum von heute die Situation in den Fünfziger-

jahren, die sozial und moralisch eben nicht komplett vom Dritten Reich abgetrennt waren, begreiflich macht. Denn die Idee und die Fakten für ein Drehbuch ist das eine, aber man braucht ein starkes Bild, um den Menschen überzeugend darzustellen und den moralischen Geist einer anderen Zeit anschaulich zu machen. Wir haben das Drehbuch für den Fritz Bauer-Film viermal neu angefangen. Fritz Bauer zu verstehen, seine Einsamkeit in dieser konservativen Zeit, in der er lebte, kann auch durch das Schicksal seines fiktiven Assistenten, der wegen des Paragraphen 175 erpresst und inhaftiert wird, ermöglicht werden (§ 175 wurde von den Nationalsozialisten verstärkt und in der Bundesrepublik bis 1969 entsprechend angewandt).

DKM | Obwohl der Film *Der Staat gegen Fritz Bauer* mit einer dramatischen Schlusszene beginnt, wird man in das Geschehen, dessen Verlauf man historisch mehr oder weniger kennt, hineingezogen. Wie gelingt Ihnen das?

LK | Das Kino ist gnadenlos: Wenn Sie als Zuschauerin oder Zuschauer zu keiner der Figuren ein emotionales Verhältnis aufbauen können, ist Ihnen der Ablauf letztlich egal, es langweilt Sie. Wenn Sie ▶

► sich dagegen mit dem Menschen irgendwie verbunden fühlen, wird es spannend, wie Menschen sich verhalten, die unter Druck geraten. Wie verhält sich ein Generalstaatsanwalt, der so isoliert ist wie Fritz Bauer, wenn am Ende die Bundesregierung sagt: Bis hierher und nicht weiter, wir beantragen keine Auslieferung Adolf Eichmanns? Das muss glaubhaft sein. Wie wir es erzählen, ist es natürlich eine künstlerische Interpretation dieses Mannes. Unsere Geschichte von Fritz Bauer ist die Erlösungsgeschichte eines Mannes, der eigentlich unter den damaligen Bedingungen zur Untätigkeit verdammt war. Er drohte mit seinem Anspruch auf rechtliche Verfolgung der Täter unterzugehen – der Ohnmacht preisgegeben. Aber er fand dennoch Mittel und Wege, auch zur Auffindung von Adolf Eichmann entscheidend beizutragen. Und konnte am Ende sagen: Ich bleibe an meinem Platz, ich mache meinen Job weiter, wie es richtig und möglich ist. So kam es zu den Auschwitz-Prozessen. Unsere Interpretation der Geschichte erzählt, wieso dieser Mann die Kraft hatte, gegen alle Widerstände in Deutschland für diese Wahrheit aufzustehen.

DKM | Im Gegensatz zu Ihrem Fritz-Bauer-Film gibt es Filme, in denen ich mich trotz eines interessanten Themas unwohl fühle – weil die Musik etwa die Spannung extensiv steigert oder lange rührselige Szenen ausgebreitet werden, die mich fast automatisch zum Weinen bringen, aber mich eigentlich kalt lassen.



LK | Filme manipulieren immer und drücken Gefühle aus, die ich will, die das Publikum an einer gewissen Stelle spürt. Aber es ist etwas anderes, ob ich sage, jetzt stirbt die Figur unter großem Geigeneinsatz – oder ob ich die Zuschauer durch eine zurückgenommene Dramatisierung selbst entscheiden lasse, wie weit sie in ein Gefühl hineingehen. Kino arbeitet mit den Mitteln der Montage, der Art, wie die Schauspieler eine Person darstellen, die Szenen spielen. Entscheidend ist auch, wie man die Szenen aus dem umfangreichen Material, das man hat, schneidet und vertont. Alle diese Details erzählen etwas über das Gesamte. Wenn man sie nur aus der eigenen Weltsicht oder schablonenhaft beschreibt, zwingt man dem Ganzen lediglich den eigenen Stempel auf. Für mein Team und mich, den Kameramann, die Cutterin, den Musiker, ist wichtig, dass wir das Erlebnisfeld ein bisschen öffnen. Das macht den Film nach meiner Meinung reicher und komplexer – und weniger manipulativ. Es geht immer um das Maß, wie ich meine Mittel einsetze.

DKM | In einer Diskussion im Frankfurter Filmmuseum schildern Sie aus Anlass des Films *Meine Schwestern*, dass Sie lange mit den verantwortlichen Fernsehleuten ringen mussten, damit nicht durch Schnitt und Musik eine tragische Situation noch emotionaler aufgeladen wird. Gibt es so etwas öfter?

LK | Bei meinem Film *Die kommenden Tage* wollte der Verleih zunächst, dass ich eine bestimmte Szene herausschneide, die reale Geburt eines Kindes. Aber diese Szene ist zentral, auch

wenn sie manche als brutal erleben. Das sind natürlich Momente, wo man eine Reaktion des Publikums provoziert, aber nicht manipuliert: Die Leute können positiv oder negativ darauf reagieren und sind nicht gezwungen, durch Einsatz zusätzlicher Mittel nur ein Gefühl zu entwickeln. Ein Kind zu bekommen ist für die Hauptfigur extrem wichtig – und ohne diesen Wunsch, mit dem Kind zu leben, gibt es keine Hoffnung, keine Zukunft.

DKM | Was ist der Unterschied zwischen Ihren Fernsehproduktionen wie dem *Tatort* und Ihren Filmen?

LK | Der Unterschied zum Kino ist, dass man für das Fernsehen bestimmten Regeln des Genres gehorchen muss. Konkret heißt das für den *Tatort*, dass am Anfang eine Leiche präsentiert wird, die Ermittler-Persönlichkeiten sind wichtig – und dann soll natürlich auch der Mörder geschnappt werden, damit die Sonntagabend-Stimmung nicht völlig ruiniert ist. Die Frankfurter *Tatort*-Reihe mit Nina Kunzendorf und Joachim Król habe ich eng betreut, und es hat sehr viel Spaß gemacht. Innerhalb bestimmter Grenzen hat man viel Gestaltungsraum.

DKM | Was motiviert Sie bei Ihrer Filmarbeit?

LK | Das Kino ist sozusagen ein Prototyp-Geschäft: Man macht jeden Film nur einmal. Ich mache solche Filme wahnsinnig gern, weil ich Filme gern mag – was ich wahrscheinlich meinem Vater zu verdanken habe, einem Grafiker. Er hat schon früh mein Interesse für künstlerische Ausdrucksformen gestärkt, indem er mir zum Fotografieren eine Kamera in die Hand drückte; mit ihm habe ich auch viele ältere Filme der Filmgeschichte angesehen. Während der Teenagerzeit waren dann Filmemacher, vor allem Regisseure, meine Helden.

Ich mag am Kino den Facettenreichtum seiner Ausdrucksmöglichkeiten. Es gibt von mir Filme ohne Drehbuch, nur mit den Menschen

und ihren Gedanken zu einer Situation wie *Keine Lieder über Liebe*. Dann gibt es Filme, die aus einem bestimmten persönlichen Interesse kommen wie *Meine Schwestern*, weil mein Cousin, zu dem ich ein enges Verhältnis hatte, mit 25 Jahren an einem Herzfehler gestorben ist (*an dem eine der Schwestern seit Geburt leidet*). Vor *Die kommenden Tage* (*gedreht 2008 zur Zeit der Wirtschaftskrise*) bin ich zum ersten Mal Vater geworden und dachte: Wie sieht die Welt aus, in der mein Kind groß wird? Dieser Film zeigt ein Szenario zwischen Klimakatastrophe, Flüchtlingsströmen und Krieg. Viele sind erstaunt, wie aktuell er ist.

Wie man selbst auf das Leben schaut, sich mit vielen Fragen herumplagt und versucht, Antworten zu finden, drückt sich irgendwie in den Filmen aus; es ist meine künstlerische Art, damit umzugehen. Durch meine bisherigen Filme habe ich aber auch gelernt, dass man nicht so viel Geld ausgeben darf, wenn man etwas kompliziertere Filme macht, die nicht Mainstream oder reine Unterhaltung sind. Liebesfilme und Actionfilme sind eben stärker nachgefragt, beim Genre Drama muss man mit weniger Geld und damit Zeit auskommen. Und das Drehbuchschreiben wird leider zu wenig gefördert.

DKM | Sie analysieren Ihre Filmarbeit und auch Ihre Misserfolge genau, selbstkritisch.

LK | Ich wüsste nicht, wie ich es sonst machen sollte. Wenn ich zum Beispiel mit meinem Team – es sind immer dieselben Leute – den fertigen Film anschau, beurteilen wir ganz nüchtern: Was war gut, was war schlecht? Wie können wir es beim nächsten Mal besser machen? Dabei muss man natürlich aufpassen, sich nicht selbst kleinzumachen (gerade in der Entertainment-Branche, die von Selbstbewusstsein lebt). Dadurch verändert, entwickelt man sich. Wenn man das nicht macht, wäre das Leben eigentlich langweilig. Es ist überhaupt spannend, aus den Fehlern zu lernen, aber auch aus den guten Sachen – und nicht auf einem Fleck stehen zu bleiben. ■



Was ist schon normal?

Birte Müller erzählt vom Familienalltag mit ihren beiden Kindern (eines mit Down-Syndrom und eines mit Normal-Syndrom): von Freud und Leid, von nervigen Kommentaren und wundervollen Begegnungen und von den Selbstzweifeln einer Mutter. Mit viel Witz und Selbstironie ist ihr ein Buch gelungen, das eine Liebeserklärung an ihre Tochter Olivia und ihren Sohn Willi ist, die sie das Leben lehren!

«Mutig und in salopper Sprache macht Birte Müller Front gegen die praktizierten Formen der Inklusion und den allgemeinen Umgang mit Behinderten in unserer Gesellschaft ... Ein absolutes Ja zu einem besonderen Familienleben.»

Waltraud Bauer, Diplom-Pädagogin

Birte Müller: **Willis Welt**
Der nicht mehr ganz normale Wahnsinn.
 Mit farbigen Bildern von Birte Müller.
 228 Seiten, geb. mit SU | € 19,90 (D)
 ISBN 978-3-7725-2608-4
 (e)auch als eBook erhältlich | www.geistesleben.com



Camphill – eine Zukunfts

Vor 50 Jahren starb der Arzt Karl König. Seine auf der Anthroposophie Rudolf Steiners und christlich-ethischen Grundlagen beruhende Heilpädagogik strahlt heute durch die Camphill-Dorfgemeinschaften in die ganze Welt aus. Den Lehenhof begründete er 1964, «um ein Zeichen zu setzen». Es entstand ein besonderer Ort, der in einer schnellen Welt seinen ganz eigenen Rhythmus hat. Keine abgeschiedene Insel – aber vielleicht eine Oase.

Rund steht der Mond an diesem frühen Morgen noch am Himmel, zwischen den Kronen hoher Buchen schwebt er über dem Rand des Deggenhauser Tals. Bald wird in der Ferne gegenüber die Sonne auftauchen und zwischen den Hochnebeln hindurch einen ersten Blick in den silbernen Spiegel des Bodensees werfen.

Irgendwo zwischen Sonne und Mond, ungefähr zwanzig Kilometer vom See nach Norden ins Land schmiegt sich der *Lehenhof* an einen Hang. Seine Gebäude verteilen sich in einem Halbrund, das sich nach Süden hin in die Weite der Landschaft öffnet, wo bei gutem Wetter hinter dem See die Alpen sichtbar werden. «Einen Kirchturm haben wir hier nicht, aber der Säntis steht dann praktisch in unserer Dorfmitte», meint Albrecht Römer mit einem Lächeln. Der 61-Jährige ist tief vertraut mit dem Hof und der Landschaft ringsum. 1975 kam er als Zivildienstleistender, ein paar Jahre später fing er hier als Landwirt an. Er blieb mit seiner Frau, seine Kinder wuchsen hier auf. Der Hof hat ihn geprägt. Und umgekehrt.

Mit ruhiger Stimme erzählt Römer über die Entwicklung vom alten, verlassenem Hofgut hin zu einem florierenden Betrieb mit einer lebendigen Gemeinschaft. Wer mit ihm die Runde macht, bekommt einen guten Blick auf das Geflecht des Lehenhofs, mit seinen Ställen, Feldern, Weiden, Hausgemeinschaften, Werkstätten, Therapieräumen, einer Gärtnerei, Käserei, Bäckerei, dem Festsaal und einem Hofladen.

Der Lehenhof ist kein normaler Hof. Nicht nur, weil er mit seinen vielseitigen Einrichtungen weit über einen landwirtschaftlichen Betrieb hinausgeht, sondern auch – und vor allem –, weil hier die Trennung von «normal» und «nicht normal» nicht vorkommt. Menschen mit den verschiedensten Schicksalen, Begabungen und Behinderungen leben und arbeiten hier in einem intensiven Miteinander. Und so ist man sich vielleicht mehr als anderswo der einfachen Wahrheit ►

von Christian Hillengaß (Text) & Wolfgang Schmidt (Fotos)

gemeinschaft mit Geschichte

- bewusst, die Richard von Weizsäcker einmal auf die Formel brachte: «Es ist normal, verschieden zu sein.»

In all dieser Verschiedenheit – jeder Mensch ein Ich. «Die Überzeugung, dass jeder Mensch dieses ›Ich‹ in sich trägt und dass dieses ›Ich‹ ewig, unzerstörbar und von geistiger Natur ist, ist grundlegend für unsere Einstellung jedem Kind gegenüber. Es ist unser Bruder und unsere Schwester. Es ist uns und jedem anderen Menschen ebenbürtig. Wir haben es nicht zu tun mit dem ›behinderten Kind‹, wir haben es zu tun mit dem Kind, das behindert ist.» So formulierte der Wiener Arzt Karl König eine Grundhaltung der von Rudolf Steiner inspirierten und von ihm vertieften Heilpädagogik, aus der heraus auch der Lehenhof entstanden ist. 1927 begegnet König während seiner Arbeit an einer Schweizer Klinik zum ersten Mal Kindern mit Behinderung. Für eine Feier schmücken sie ein Adventsgärtchen mit Kerzen. Der Ernst und die Freude, mit der sie sich trotz ihrer Behinderung dieser Aufgabe widmen, hinterlässt bei dem damals 25-Jährigen einen so tiefen Eindruck, dass er später schreibt: «Seither sind diese Menschen zum Siegel meiner Existenz geworden.»

Blickt man heute, 50 Jahre nach Königs Tod, auf sein Lebenswerk, liegt in dieser Aussage weder Pathos noch Übertreibung. Die Aufgabe, mit der er seine Existenz verknüpft, strahlt in die ganze Welt aus. Einen Grundstein dafür legt er mit einer Gruppe Wiener Weggefährten 1940 in Schottland. Dorthin verschlägt es den Sohn jüdischer Eltern, nachdem er 1938 vor den Nazis fliehen musste. Auch die anderen sind geflohen – und nach dem Verlust von Beruf und Heimat auf der Suche nach einer neuen Bestimmung. Vom Willen getragen, der kriegsüberschatteten Welt in aller Stille ein menschliches Licht entgegenzuhalten, beginnen sie in Camphill, einem Anwesen in der Nähe von Aberdeen, eine Gemeinschaft aufzubauen, die seelenpflege-bedürftige Kinder in ihrer Mitte aufnimmt. Sie wohnen, leben und arbeiten mit ihren Familien und den betreuten Kindern unter einem Dach, um diesen die heilsame Hülle einer intakten Gemeinschaft zu schenken und sie im persönlichen Miteinander zu fördern. Auch die Betreuenden werden durch die Kinder in ihren Persönlichkeiten gefördert und gefordert. Sich für





dieses Geben und Bekommen offenzuhalten, macht einen wesentlichen Teil ihrer Einstellung aus – führt sie an Grenzen, aber auch zu großer Bereicherung.

Mehr und mehr finden die alternativen heilpädagogischen Herangehensweisen Anklang, mehr und mehr Eltern vertrauen der Gemeinschaft ihre Kinder an. Die zunächst kleine und unter prekären Umständen wirtschaftende *Camphill-Community* wächst und wird zum Vorbild für weitere Gründungen. Mittlerweile sind es über 100 Einrichtungen auf der ganzen Welt mit unterschiedlichen Ausprägungen und Schwerpunkten. Neben Wohn- und Schulgemeinschaften für Kinder existieren Einrichtungen für Jugendliche und Erwachsene. Eine solche ist auch der Lehenhof, den Karl König mit einer Gruppe junger Menschen 1964 begründet. Die Bodenseeregion ist schon damals ein Zentrum der biologisch-dynamischen Landwirtschaft, deren Aspekte König mit der Heilpädagogik zusammenführt: Aus dem achtsamen Umgang mit der Natur und der achtsamen Begegnung mit dem Menschen erwächst eine ganzheitliche Dorfgemeinschaft.

Anfangs waren es sieben Mitarbeiter und fünfzehn Erwachsene mit Behinderung. Heute wohnen und arbeiten über 300 Menschen hier.

Aus dem Kamin der hofeigenen Bäckerei quellen weiße Wolken in die morgenfrische Luft und verbreiten den Duft von frischem Brot. Fast niemand ist auf den Wegen zu sehen, nur ein paar Katzen streifen umher. Dafür wird es im Inneren der Häuser lebendig. Im *Hilda-Heinemann-Haus*, einer der insgesamt fünfzehn Hausgemeinschaften, versammeln sich die Bewohner zum Morgenkreis. Nach und nach trudeln sie ein und nehmen im Wohnzimmer Platz. Andrea hält ein Büchlein vor sich, aus dem sie gleich einen Tagesspruch verlesen wird. Erst wird gesungen, dann hat sie ihren kleinen Auftritt. Anschließend verkündet Florian die genaue Uhrzeit von Sonnenauf- und -untergang für den heutigen Tag. Fe, die Hausverantwortliche, erkundigt sich bei jedem, ob er gut geschlafen hat, fast alle antworten mit einem «Ja». Dann fassen sie sich an den Händen und begrüßen den Tag mit einem kräftigen «Guten Morgen». Zeit fürs Frühstück. ►

- Brot und Käse kommen direkt vom Hof. Zusammen sitzen sie um den großen Holztisch: Fe und Jürgen, die das Haus leiten, Sarah, die Auszubildende, Johanna, die hier für ein paar Monate arbeitet, und zehn «Dörfler», wie Fe sie nennt.

Mal schüchtern, mal selbstbewusst stellen sich die Dörfler dem Besuch vor. Die einen knapp, die anderen sehr ausführlich, die einen laut, die anderen leise, verträumt, nuschelnd oder polternd. Wer nichts sagen mag oder kann, für den sprechen Fe und Jürgen. In der Art, wie sie es tun, schwingen Wärme und Respekt mit, die erleben lassen, was Karl Königs Sätze vom «Ich des anderen» meinen. Adelheit ist mit ihren 73 Jahren die Älteste am Tisch, seit 41 Jahren lebt sie auf dem Lehenhof. Florian ist mit 35 der Jüngste. Nach dem Frühstück geht es an die Arbeit. Florian läuft in die Gärtnerei, Michael und Dorothee in die Weberei, Ilse wird heute Vormittag im Haushalt helfen. Volker und Andrea nehmen den Bus zu den Werkstätten im Tal.

Für die Firma *Sonett* werden dort Produkte verpackt und etikettiert. Der Pionier im Bereich ökologischer Wasch- und Reinigungsmittel arbeitet seit zwanzig Jahren mit dem Lehenhof zusammen und exportiert seine Produkte weltweit. Konzentriert und passgenau klebt Andrea finnische Etiketten auf Calendula-Seifenspender. Nebenan in der Papierwerkstatt sitzen Sarah (26), Jana (24), Beate (36) und Anne (24) um einen großen Tisch und falzen Blätter, die später zu Schulheften gebunden werden. «Willst du uns vielleicht interviewen?», ruft es in die arbeitsame Stille. Schnell kreist das Thema um die Jungs, in die sie verliebt sind – und ein freudiges Kichern liegt über dem Tisch. Dann widmen sie sich wieder ganz ihrer Arbeit. Göran Wörner-Schmid leitet die Werkstatt. Tagtäglich beobachtet er, wie sich die, die hierher kommen, bei der Arbeit sammeln, ruhig und vielleicht sogar glücklich werden. Auch er setzt sich manchmal einfach an einen der Werkzeuge und genießt die meditative Wirkung der gleichmäßigen Handarbeit.

Während alle bei der Arbeit sind, ist es ein bisschen ruhiger im Hilda-Heinemann-Haus. Fe wohnt hier seit vier Jahren mit ihrer Familie und den Betreuten. Seit gut zwanzig Jahren arbeitet sie





als Heilerziehungspflegerin. Sie kennt das Leben außerhalb und innerhalb von Camphill-Gemeinschaften, aber das Leben mittendrin ist für sie das schönste und praktischste. **«Es ist ein wunderbares Leben», sagt sie, «auch weil es ein echtes Leben ist, ein ehrliches, ein Leben ohne Masken.** Die Dörfler sind in ihren Emotionen sehr wahrhaftig. Das kann anstrengend sein, aber vor allem auch sehr erfrischend.» Dass ihre eigenen Kinder hier im Haus aufwachsen, zeigt ihnen, «dass die Welt bunt ist. Sie lernen eine Welt abseits von Leistungsdenken, Schönheitswahn und Perfektionismus kennen.» So erlebt es auch Heimleiter Stefan Siegel-Holz. Er ist jetzt 32 Jahre lang auf dem Lehenhof, hat wie Albrecht Römer als Zivi hier angefangen und dann 25 Jahre lang eine Hausgemeinschaft geführt. «Wer mit dem Lehenhof zu tun hat, macht immer wieder die wunderbare Erfahrung, dass ihm unverstellte, offene, direkte Persönlichkeiten begegnen. Wo sonst hält einem ein Erwachsener strahlend die Hand entgegen und erklärt: «Ich habe heute Geburtstag.»»

Es sind Situationen wie diese, die den Alltag hier mit Poesie und Leben fluten. Jeder Mitarbeiter könnte dutzende solcher fröhlichen, rührenden, lustigen und bewegenden Momente aufzählen. Mit ihrer unmittelbaren Art, mit ihrem eigenen Rhythmus, ihren individuellen Logiken und weil sie mehr als andere auf Hilfe angewiesen sind, liegt in der Begegnung mit den Lehenhofbewohnern auch immer ein Erinnern an Fähigkeiten, die in einer rationalen und durchtechnisierten Welt mehr und mehr ins Vergessen geraten: Unmittelbarkeit, Geduld, Fantasie, Mitgefühl und der Blick durch die Oberfläche sind nur ein paar der vielen Seelenschätze, die an diesem guten Ort, irgendwo zwischen Mond und Sonne, gefunden werden können. ■

Mehr über die Camphill-Gemeinschaften, das Karl-König-Archiv u.v.m. ist zu finden unter: www.camphill.de und zum Lehenhof unter: www.lehenhof.de



Karl König – Pionier

Wie kommt ein 1902 in Wien geborener und als Arzt tätiger Mensch jüdischer Herkunft dazu, eine neue christliche Lebensgemeinschaft im schottischen Exil zu gründen, in der Menschen mit und ohne Behinderung leben und sich gegenseitig fördern können, so dass sich von Camphill aus diese Lebensgemeinschaft in alle Welt verbreitet?

Alfons Limbrunner ist seit vielen Jahren mit dem Wirken und Werk Karl Königs verbunden. Anlässlich des 50. Todestages am 27. März 2016 betrachtet der Autor das Lebensbild dieses vielseitigen und schöpferischen Menschen aus zwölf unterschiedlichen Blickwinkeln.

Alfons Limbrunner
Die Wanderer ins Morgenrot
 Karl König, Camphill und spirituelle Gemeinschaft.
 191 Seiten, mit slw-Fotos, gebunden mit SU
 € 22,- (D) | ISBN 978-3-7725-2766-1
 Jetzt neu im Buchhandel! | www.geistesleben.com

Vergesslich

von Brigitte Werner

Ich dachte immer, Engel seien vollkommen. Sie können fliegen, sie können uns erscheinen, sie wissen alles, sind sanftmütig, unerschrocken und immerzu bereit, uns vor Unheil zu bewahren. Wie sehr hat mich damals der kleine Engel von Paul Klee erschüttert, der bei einer Freundin in der Diele gerahmt an der Wand hing. Unter diese gerahmte Strichzeichnung hatte jemand sehr deutlich: *Vergesslicher Engel* geschrieben.

Ich war wohl acht oder neun Jahre alt und hatte von Kunst keine Ahnung. Die einzigen Bilder, die ich kannte, waren die Ölbilder meines Vaters: Pferde im Gewittersturm und Ähnliches. Die hatte er fein säuberlich durch ein angelegtes Raster von einem Kunstdruck abgemalt. Und das konnte er großartig. Nun plötzlich dieser Engel. Keine Farbe, kein Heiligenschein wie in der Kirche, kein Kind an der Hand, das er über einen schäumenden, gefährlichen Bach führt wie bei meiner Tante über dem Bett. Ich war sprachlos. Und dass er vergesslich war, das hat mich schwer umgehauen. War er nun aus dem Himmel verstoßen? Hatte er etwa den Weg in den Himmel zurück vergessen? Oder etwa das Kind, das er beschützen sollte? Er sah sehr, sehr nachdenklich aus, dieser Engel. Seine Augen ruhten auf seinen leeren Händen. Hatte er etwas verloren? Aber was? Ich ging sofort in Kontakt zu ihm. Ich fragte ihn aus, ich wollte alles wissen. Er antwortete nicht – er hatte die Antworten vergessen. Ich liebte ihn. Vielleicht würde er bestraft, so wie meine Schwester und ich, wenn wir vergesslich waren? Vielleicht schämte er sich auch?

Ja, auch so etwas wie Scham konnte ich in meiner Fantasie erkennen. Und auch Traurigkeit. Verlorenheit. Und wenn ich ihn mal unbeobachtet länger betrachten konnte (heimlich, heimlich), so stellte ich mich ganz dicht hinter ihn, ich flüsterte ihm liebe Worte ins Ohr, dabei schielte ich in seine Hände, um dort vielleicht sein großes Geheimnis zu entdecken. Sah es nicht aus, als hielte er ein kleines, hilfloses Tierchen, ein Küken, vielleicht noch

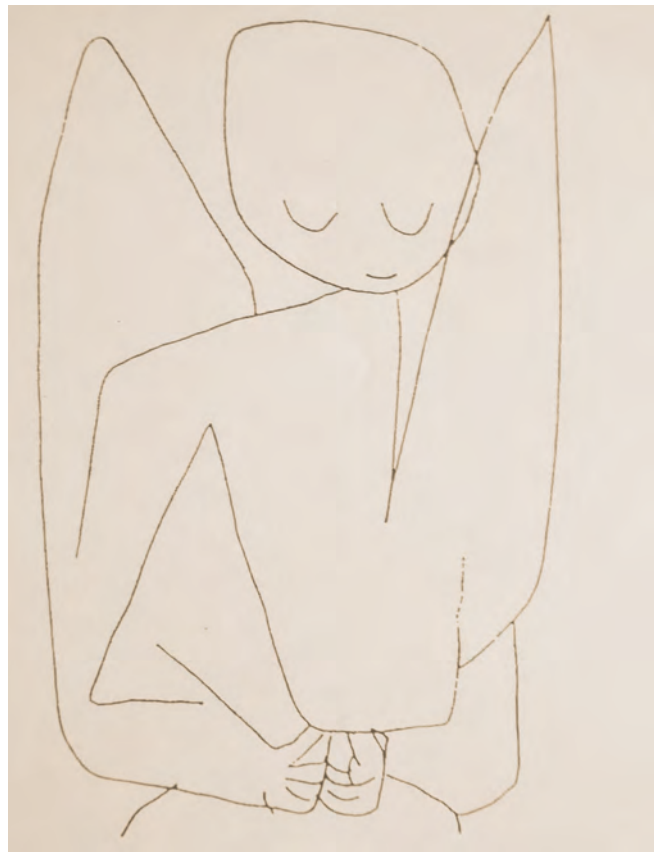


Abb.: ullstein bild – Heritage Images / Fine Art Images // Paul Klee (1879–1940), «Vergesslicher Engel», 1939

im Ei? Und hatte er vielleicht genau dieses verloren? Oder sorgte er sich, weil er vergessen hatte, sich die Hände zu waschen? Manchmal streichelte ich ihn auch. Seine Flügel waren nicht weich und flaumig, sondern spitz und standen sehr gerade hoch. Hatte er etwa seine Federn verloren und nun vergessen, wo?

Diese kindlichen Fragen änderten sich in andere, erwachsenere Fragen, als ich mich später in meinem Kunststudium mit Paul Klee beschäftigte. Seine wunderbare Engelserie begann er, als er schwer erkrankte. Und ich bin sicher, dass nun die Engel sein Thema aus vielen Gründen wurden. Und ich fragte mich, ob er sich fragte, ob sein Engel ihn wohl vergessen hatte? Oder war Klee, was ich glaube, trotz dieses Schicksalsschlags in der Lage zu Heiterkeit? Machte er diesen Engel zu einem menschlichen Engel mit kleinen Schwächen, sodass er uns näherkommen kann, weil er uns ähnlich wird? Ist er vielleicht gerade überfordert mit seinen himmlischen Aufgaben, so wie wir Menschen uns mit dem Leben oft überfordert fühlen? Seine Ärmchen sind dünn, aber er sieht nicht kraftlos aus, seine Hände sind wie bei einer Meditation gehalten, als sammelten sie Kraft und Konzentration. Oder als sammelten sie eine große Stille. Vielleicht überdenkt dieser Engel auch sein Engelsein ...

Viele Jahre später, in einer großen Klee-Ausstellung, begegnete ich ihm aufs Neue. Und wieder die alten Rätsel. Und wieder ein paar neue. Dieser Engel verstört mich. Und dieser Engel trifft mich mitten ins Herz. Aber ist es nicht genau das, was Engel immer tun? So wie die Kunst? ■

Wegwerf- gesellschaft I

von Birte Müller

Alle reden von der Wegwerfgesellschaft, nur bei uns zu Hause bleibt alles liegen! Dass ich mich selbst schwer von Dingen trennen kann, darf ich zum Glück immer meinem Künstlerdasein in die Schuhe schieben. Ich weiß ja nie, ob ich aus diesem Bildband beispielsweise nicht irgendwann etwas übermalen möchte oder aus jenem alten Shirt noch mal etwas nähen will. Und zum Unterlegen oder als Wischlappen geht ja eigentlich alles noch! Ich hoffte aber, mit dem Eintritt ins Schulalter (und dem Umstand, dass nun der Müll im Schulranzen selbst geschleppt werden muss) wäre wenigstens meine Tochter endlich kuriert vom ewigen Sammeln von Steinen, Stöcken, Schrauben, Drähten und jedem erdenklichen anderen Müll. Stattdessen muss ich nun täglich Olivias Ranzen, sämtliche Taschen und sogar die Schuhe ausleeren, da meine Tochter sonst am Ende der Woche das Doppelte ihres Eigengewichts darin an Krams angehäuft hätte. Natürlich ist das alles ganz und gar kein Müll, es sind vielmehr ihre Schätze – und jedes einzelne Teil davon kann man irgendwann im Leben noch mal dringend brauchen. Selbst den Sand aus den Jackentaschen darf ich nicht ausschütteln, es handelt sich dabei anscheinend um «Seltene Erden»!

Das Schlimme ist: Ich kann meine Tochter so gut verstehen. Und das macht für mich das Ausmisten umso schwieriger, da ich ja genau weiß, dass wir das Stück Holz, das ich nun schon hundertmal in die Hand genommen habe, um es endlich wegzuwerfen, genau dann dringend benötigen werden, wenn ich es endlich entsorgt habe. Als Alibi, um möglichst all die wertvollen Gegenstände meiner Tochter behalten zu können, haben wir schon alles Mögliche und Unmögliche mit Steinen und Muscheln beklebt, Sand eingefüllt und skurrile Mobiles gebastelt. Doch auch dieses Zeug muss ja wieder gelagert werden und lässt sich nicht unendlich anhäufen. Außer man sorgt regelmäßig für Anbauten am Haus ...



Mein armer, armer Mann! Ihm waren es schon zu viele Bilder in unserer Wohnung, *Bevor* wir Kinder hatten! Hauptsächlich ihm zuliebe mache ich mich nachts manchmal auf heimliche Wegwerfstreifzüge durch Olivias Sammelsurien aus Strandgut und verrosteten Metallteilen im wüsten Durcheinander mit unendlich viel Glitzer- und Plastikkleinschleiß, Perlen, Aufklebern und selbst gebasteltem Schnickschnack. Aber da ich auch alles mehrfach umdrehe, bevor es wegkommt, dauert es ewig, und ich habe immer nur eine kleine Ausbeute. Auch kann ich fast darauf schwören, dass genau am folgenden Tag meine Tochter morgens zufällig draußen in die Mülltonne schaut und mich erwischt. Aber noch schlimmer ist es, wenn sie unbedingt plötzlich einen vor Ewigkeiten angeschleppten Lehmklumpen benötigt und in Tränen der Enttäuschung ausbricht, wenn ich zugeben muss, dass ich ihn weggeworfen habe. Ich weiß doch, wie wunderbar es sich anfühlt, plötzlich Verwendung für etwas scheinbar Nutzloses zu finden, das einen schon so lange begleitet hat. Eine alte Baumwurzel ist für Olivia und mich eben nicht einfach ein dreckiger Stock, sondern eine Verheißung auf einen wunderbaren Moment im Leben, in dem wir daraus endlich irgendetwas Großartiges machen werden.

Es gibt Leute, die kaufen sich in Einrichtungshäusern Steine oder ganze Gebinde aus langen Stöcken, um sie sich freiwillig ins Wohnzimmer zu stellen! Für meinen Mann ist es eines der größten Rätsel der Menschheitsgeschichte, wie man dafür auch noch Geld ausgeben kann, wenn man schon das Glück hat, nicht mit einer Frau wie mir und einer Tochter wie der seinen leben zu müssen! ■

Mehr über die Autorin und Illustratorin Birte Müller, die u.a. das Buch «Willis Welt» geschrieben hat, finden Sie unter: www.illuland.de

Mit offenen Augen

Marie von Ebner-Eschenbach

zum 100. Todestag

von Holger Wolandt

Am 12. März 2016 jährt sich der Todestag der aus Mähren stammenden Schriftstellerin Marie von Ebner-Eschenbach, einer geborenen Freiin (ab 1843 Gräfin) Dubský, zum 100. Mal. Beigesetzt ist sie im Mausoleum der Grafen von Dubský in Zdislawitz, heute Zdislavice, Tschechien. Das Schloss verfällt, ihre Bibliothek, viele Bücher ihrer Kollegen mit schönen Widmungen, kam 1945 in die Papiermühle, aber ihre eigenen Bücher leben weiter.

Im Jahre 1916 starb auch Kaiser Franz Joseph I., der Österreich seit 1848 regiert und Serbien 1914 den Krieg erklärt hatte: Der Erste Weltkrieg hatte begonnen und das Kaiserreich Österreich-Ungarn ging zwei Jahre später unter. Wie die Werke Franz Kafkas entspringen auch die Geschichten Marie von Ebner-Eschenbachs einer untergegangenen Welt. Das Mähren, in dem neben dem Tschechischen auch das Deutsche gesprochen wurde, existiert nicht mehr. Die Schriftstellerin sah den Untergang ihrer Welt, der Habsburger-Monarchie voraus. Auf Grenzziehungen folgten Verfolgung und Vertreibung. Einer von Marie von Ebner-Eschenbachs Aphorismen lautet: «Wir sind in Todesangst, dass sich die Nächstenliebe zu weit ausbreiten könnte, und richten Schranken gegen sie auf – die Nationalitäten.» Fast könnte man glauben, die Zeilen stammten aus dem Jahr 2016.

Marie von Dubský kam 1830 auf dem Schloss Zdislawitz in Mähren zur Welt. In diesem Jahr erblickte ebenfalls Erzherzog Franz Joseph, der spätere Kaiser Franz Joseph I., allen aus den *Sissi*-Filmen ein Begriff, das Licht der Welt. Marie von Ebner-Eschenbachs Leben verlief parallel zum Untergang des Kaiserreichs Österreich-Ungarn, einer Welt, die sie in Erzählungen und Romanen beschrieb und kritisch kommentierte. Wir begegnen exzentrischen Adeligen wie den Freiherren von Gemperlein aus der gleichnamigen Erzählung, die sie aus unmittelbarer Anschauung kannte, aber auch dem armseligen

Leben der Landbevölkerung und der kleinen Wiener Beamten wie beispielsweise in *Der Vorzugsschüler*. Der Bub, Georg Pfanner, wird von seinem ehrgeizigen und geizigen Vater in den Tod getrieben. Die Autorin verliert sich jedoch nicht in regelrechte Elendsschilderungen. Das unterscheidet sie von den Schriftstellern des gleichzeitigen Naturalismus, und ihre Werke werden wie die Theodor Fontanes dem Spätrealismus zugerechnet.

Achtzehnjährig heiratete Marie ihren 15 Jahre älteren Cousin Moritz von Ebner-Eschenbach und zog zu ihm nach Südmähren. Von dort siedelte das Paar nach Wien über. Nach ihrem Prosa-Debüt, dem 1858 anonym erschienenen satirischen Bericht über einen Kuraufenthalt in sechs Briefen *Aus Franzensbad*, wandte sich Marie von Ebner-Eschenbach in der Nachfolge Grillparzers anderthalb Jahrzehnte lang der Dramatik zu, vermutlich weil Prosa zur damaligen Zeit nicht als salonfähig galt. Die Kritiken waren immer wieder überwiegend vernichtend, was die Autorin später veranlasste, ihre Dramen aus der Gesamtausgabe ihrer Werke auszuschließen. Ihr letztes Stück, *Das Waldfräulein*, sorgte für einen Skandal. Marie von Ebner-Eschenbach hatte es gewagt, den Adel zu kritisieren. Die Heldin des Dramas ruft: «So seid ihr also, ihr Menschen in der großen Welt? und lächerlich ist euch, der nicht ist wie ihr? Nun, ich will ewig lächerlich sein! Verhöhnt will ich sein und verspottet von euch allen – und anders, bei Gott! ganz anders als ihr. Bewundern will ich, was ihr schmätzt, ins Herz schließen, was ihr verstoßt!»

Mit diesen Worten des Waldfräuleins gab Marie von Ebner-Eschenbach die Bühne und den feierlich-gehobenen Ton auf, sie könnten jedoch als Programmklärung gelten: Ihr Interesse und ihre Sympathien haben die Benachteiligten der Gesellschaft wie die Heldin ihres in der renommierten Cotta'schen Verlagsbuchhandlung in Stuttgart erschienenen ersten Romans *Božena, die Geschichte einer Magd*, von Walter Killys



Foto: ullstein bild – Imagno

Marie von Ebner-Eschenbach an ihrem Schreibtisch 1912. Fotografie von Marie Kinsky.
Handschriftensammlung der Wiener Stadt- und Landesbibliothek

Literaturlexikon als «erster Dienstmädchenroman deutscher Sprache» bezeichnet.

Gleichzeitig mit der Schriftstellerei erlernte Marie von Ebner-Eschenbach das Uhrmacherhandwerk; Teile ihrer riesigen, wertvollen Uhrensammlung sind heute im Wiener Uhrenmuseum ausgestellt. Ihre Erfahrungen verwertete sie in dem kleinen zweiten Roman *Lotti, die Uhrmacherin*, der ihr, sie war inzwischen fünfzig, endlich den Durchbruch bescherte.

In dieser Zeit erschien auch ein erster Band Aphorismen, der Perlen wie diese enthält: «Eine gescheite Frau hat Millionen geborener Feinde – alle dummen Männer.» – «Wo wäre die Macht der Frauen, wenn die Eitelkeit der Männer nicht wäre.» Auch ihr bekanntestes Gedicht könnte man für einen Aphorismus in Versform halten:

Ein kleines Lied! Wie geht's nur an, / Daß man so lieb es haben kann, / Was liegt darin? erzähle! // Es liegt darin ein wenig Klang, / Ein wenig Wohl laut und Gesang / Und eine ganze Seele.

Immer wieder stehen auch Kinder im Zentrum der Werke der kinderlosen Marie von Ebner-Eschenbach. So lautet ein anderer Aphorismus: «Wer sich seiner eigenen Kindheit nicht mehr deutlich erinnert, ist ein schlechter Erzieher.» Und im *Gemeindekind* lässt sie den

Lehrer Habrecht zu seinem Zögling Pawel beim Abschied sagen: «Meine letzten Worte, lieber Mensch, merk sie dir! präge sie dir in die Seele, ins Hirn. Gib acht: Wir leben in einer vorzugsweise lehrreichen Zeit. Nie ist den Menschen deutlicher gepredigt worden: Seid selbstlos, wenn aus keinem edleren, so doch aus Selbsterhaltungstrieb ... In früheren Zeiten konnte einer ruhig vor seinem vollen Teller sitzen und sich's schmecken lassen, ohne sich darum zu kümmern, daß der Teller seines Nachbarn leer war. Das geht jetzt nicht mehr, außer bei den geistig völlig Blinden. Allen übrigen wird der leere Teller des Nachbarn den Appetit verderben – dem Braven aus Rechtsgefühl, dem Feigen aus Angst ... Darum Sorge dafür, wenn du deinen Teller füllst, daß es in deiner Nachbarschaft so wenig leere als möglich gibt. Begreifst du?»

Aber nicht nur die ländliche Armut, die von den für die Arbeiterklasse kämpfenden Sozialisten der damaligen Zeit häufig übersehen wurde, war Marie von Ebner-Eschenbach ein Anliegen, schon sehr früh trat sie dem 1890 gegründeten *Verein zur Abwehr des Antisemitismus* bei. Sie verschloss die Augen nicht vor der Wirklichkeit ihrer Zeit – ihre Bücher und Texte können sie uns für unsere Wirklichkeit immer noch öffnen. ■

Holger Wolandt studierte Nordische Philologie in München und lebt als Übersetzer, Herausgeber und Autor in Stockholm. Im Verlag Urachhaus erschien u.a. «Selma Lagerlöf – Värmland und die Welt. Eine Biografie».



Grandios erzählte *Kindheit*

Mårbacka und Selma Lagerlöf sind eins. Das Gut in Värmland, auf dem sie geboren wurde, aufwuchs und starb, ist Dreh- und Angelpunkt ihres gesamten Schreibens. Nach ihm hat sie den ersten und bekanntesten Band ihrer Memoiren benannt. Doch erst die Zusammenschau aller drei Bände ihrer *Erinnerungen* eröffnet einen umfassenden Blick auf die Kindheit und Jugend sowie auf das außergewöhnliche erzählerische Können der Nobelpreisträgerin.

In dieser Ausgabe erscheint Mårbacka erstmals zusammen mit den Folgebänden Aus meinen Kindertagen und Das Tagebuch der Selma Otilia Lovisa Lagerlöf.

Selma Lagerlöf: *Die Erinnerungen*
Mårbacka. Aus meinen Kindertagen. Das
Tagebuch der Selma Otilia Lovisa Lagerlöf
Aus dem Schwed. von Pauline Klaißer-Gottschau
Mit einem Nachwort von Holger Wolandt
620 Seiten, gebunden mit SU
€ 24,90 (D) | ISBN 978-3-8251-7959-5
Jetzt neu im Buchhandel! | www.urachhaus.com

März

Die (für Sonntag) angegebenen Zeiten für Auf- und Untergang von Sonne und Mond sind in mittel-europäischer Zeit (MEZ) und gelten genau für Kassel. Bei Konjunktion (♌) und Opposition (♈) der Wandelsterne (Sonne ☉ und Mond ☾) und Planeten: Saturn ♄, Jupiter ♃, Mars ♂, Venus ♀, Merkur ☿) ist die Zeit in ganzen Stunden ebenfalls in MEZ angegeben. Der zunehmende Mond ist durch das Zeichen ☾, der abnehmende durch das Zeichen ☾ gekennzeichnet.

HERZOG:

Angelo:

Es zeichnet sich so was wie eine
Handschrift

In deinem Leben ab, die dem Betrachter
Dich offenbart. Dein Selbst und dein Talent
Gehört dir nicht allein, dass du dein Ich
Pfliegst mit Talent und dein Talent
mit Ich.

Gott will mit uns, was wir mit Kerzen
wollen,

Nicht nur sie selbst beleuchten; wenn
unsre Kraft

Nicht wirksam wird nach außen,
dann wär's so,

Als hätten wir sie nicht. Die Seele hat
den Funken

Nur, dass sie Funken sprüht; und die Natur
Leihet nie ein Quentchen ihres Schatzes
aus,

Ohne als knauserige Göttin sich

Des Gläubigers Genugtuung zu sichern,
Den Dank und Zinsen. Doch ich richt
das Wort

An jemand, der mich selbst belehren
könnte:

Drum nimm dies, Angelo.

Solang Wir fern sind, sei du ganz Wir selbst.
Macht über Tod und Gnade leb in Wien
In deinem Herz und Mund. Hier Escalus,
Nach Alter dir voraus zwar, steht dir nach.
Nimm deine Vollmacht.

William Shakespeare, «Maß für Maß»

Erster Akt, 1. Szene

in der Übersetzung von Frank Günther

Deutscher Taschenbuch Verlag, München 2000

SO 28

48. Woche nach Ostern

1916 Henry James † in London, amerik. Schriftsteller. Seine Bücher wurden für die Entwicklung des modernen psychologischen Romans wegweisend (* 15.04.1843 in New York).

☉ 07:10 / 18:00

☾ - / 11:02

MO 29 Februar

KW 09

☾ ☿ 21^h

DI 01

MI 02

● Letztes Viertel, ☾ ☿ ♃ 8^h

DO 03

In Bulgarien Nationalfeiertag

FR 04

1916 Franz Marc †, gefallen in Braquis bei Verdun.

Der am 08.02.1880 in München geborene Maler war mit Wassily Kandinsky u.a. Mitbegründer des Blauen Reiters.

SA 05

1966 Anna Achmatowa † in Domodedowo, russ. Dichterin

(* 23.06.1889 in Odessa). Sie gilt als die Seele des «Silbernen Zeitalters» der russischen Dichtung.

Der Herzog hat erkannt, dass nach vierzehnjähriger Regierung die Achtung vor dem Gesetz verschwunden ist, dass sich eine Unordnung der Sitten in seinem Machtbereich verbreitet hat. So will er sich eine Weile aus dem Regierungsgeschäft zurückziehen und legt die Zügel in die Hand des für seine Tugend und Strenge bekannten Angelo als Statthalter. Macht muss aber, um als Macht wirksam zu sein, nicht nur herrschen, sondern auch scheinen. So soll nach der Amtsübernahme Angelos der Edelmann Claudio, weil seine Verlobte Julia durch ihn schwanger geworden ist, hingerichtet werden, da außerhalb der Ehe laut Gesetz kein Sex gestattet ist. Claudios Schwester Isabella nun, die kurz vor ihrer Aufnahme

SO 06

49. Woche nach Ostern

☉ 06:55 / 18:12

☾ 05:17 / 15:07

MO 07

KW 10

1916 Gründung der Bayerischen Motorenwerke (BMW) in München.

DI 08

Internationaler Frauentag

MI 09

● Neumond 02:54 h, totale Sonnenfinsternis.

☾ ♃ ♃ 2^h

DO 10

1966 Frank O'Connor † in Dublin, irischer Schriftsteller, der am 17.09.1903 in Cork als Michael Francis O'Donovan zur Welt kam und insb. den irischen Kurzgeschichten Weltrang verlieh.

Kandidatenturnier zur Ermittlung des Herausforderers von Schachweltmeister Magnus Carlsen (bis 30. März in Moskau)

FR 11

Vor 66 Jahren (1950) starb der dt. Schriftsteller Heinrich Mann in Santa Monica. Er war ein leidenschaftlicher Verfechter eines humanistischen Sozialismus. 1935 erschien sein bedeutender Roman «Die Jugend des Königs Henri Quatre», 1938 «Die Vollendung des Königs Henri Quatre» (* 27.03.1871 in Lübeck).

SA 12

☿ Sonne tritt in das astronomische Sternbild Fische.

1916 Marie von Ebner-Eschenbach † in Wien, österr. Dichterin (* 13.09.1830 auf Schloss Zdislavice b. Kremsier / Mähren).

als Nonne in einem Kloster steht, soll für sein Leben bei Angelo bitten. Von Isabellas Schönheit und Reinheit überwältigt, macht Angelo ihr ein Angebot: eine Nacht mit ihm für ihres Bruders Leben ...

In «Measure for Measure» / «Maß für Maß», das am 26. Dezember 1604 vor dem jüngst gekrönten Jakob I. aufgeführt wurde, hat Shakespeare eines seiner ethisch komplexesten und rätselhaftesten Theaterstücke geschrieben. Es gibt fast kein anderes Stück von ihm, das so unterschiedliche und gegensätzliche Interpretationen und Inszenierungen hervorgehoben hat wie dieses «Problem Play» unter seinen Komödien.

SO 13

50. Woche nach Ostern

☉ 06:40 / 18:24
☾ 09:10 / -

MO 14

KW 11

☾♂♂ 3^h

DI 15

☉ Erstes Viertel, ☾♂♂ 2^h, ♃♂♂ 11^h

Vor 33 Jahren (1983) starb die als Cicely Isabel Fairfield am 21.12.1892 in London geborene britische Schriftstellerin und Journalistin Rebecca West.

MI 16

Beginn der Kreativmesse «creativa» in Dortmund
Kommen Sie uns besuchen in Halle 6 / B 52
(bis 20. März)

DO 17

FR 18

Beginn der Leipziger Buchmesse (bis 20. März)
Kommen Sie uns besuchen in Halle 2 / D 207
St. Patrick's Day. In Irland ges. Feiertag.

SA 19

Joseph

SO 20 Beginn der Karwoche | Frühlings-Tagundnachtgleiche

↑ Sonne tritt in das astrologische Tierkreiszeichen Widder.
Beginne mit der Monatstugend «Hingabe, Devotion – wird zu Opferkraft.»

☉ 06:24 / 18:36
☾ 15:37 / 05:05

Palmsonntag

MO 21

KW 12

☾♂♀ 17^h

DI 22

☾♂♂ 3^h

MI 23

☉ Vollmond 13:01 h, ☾♂♂ 12^h
1966 Marie-Elisabeth Lüders † in Berlin, dt. Politikerin u. Frauenrechtlerin (* 25.06.1878 in Berlin).

DO 24

Vor einem Jahr riss der junge Co-Pilot des Airbus A320 auf dem Flug 4U9525 von Barcelona nach Düsseldorf 144 Passagiere und 6 Besatzungsmitglieder in den Tod.

Gründonnerstag | Erzengel Gabriel
Purim, Freudenfest zur Erinnerung an die Rettung der Juden

FR 25

♀♂♂ 13^h

Karfreitag

In Griechenland Nationalfeiertag (1821 Revolutionsbeginn)

SA 26

1966 Anna Johnson Pell Wheeler † in Bryn Mawr / Pennsylvania, amerik. Mathematikerin (* 05.05.1883 in Calliope / Hawarden, Iowa).

SO 27

Osterwoche | Beginn der Sommerzeit

1966 Karl König †, österr. Arzt, Heilpädagoge und Begründer der Camphill Gemeinschaften für das Leben mit Menschen mit und ohne Behinderung (* 25.09.1902 in Wien).

☉ 06:08 / 18:47
☾ 22:53 / 08:02

Ostersonntag

MO 28

KW 13

☾♂♂ 21^h

Ostermontag

DI 29

☾♂♂ 16^h

MI 30

Vor 66 Jahren (1950) starb der franz. Politiker Léon Blum in Jouy-en-Josas bei Versailles. Der in einer jüdischen Familie geborene Blum war zwischen 1936 und 1950 mehrfach Premierminister u. im Zweiten Weltkrieg Gefangener in einem dt. Konzentrationslager (* 09.04.1872 in Paris).

DO 31

☉ Letztes Viertel

FR 01

April

1866 Ferruccio Busoni *, ital. Pianist und Komponist († 27.07.1924).

SA 02

1416 Ferdinand I. †, König von Aragon (* 27.11.1380).

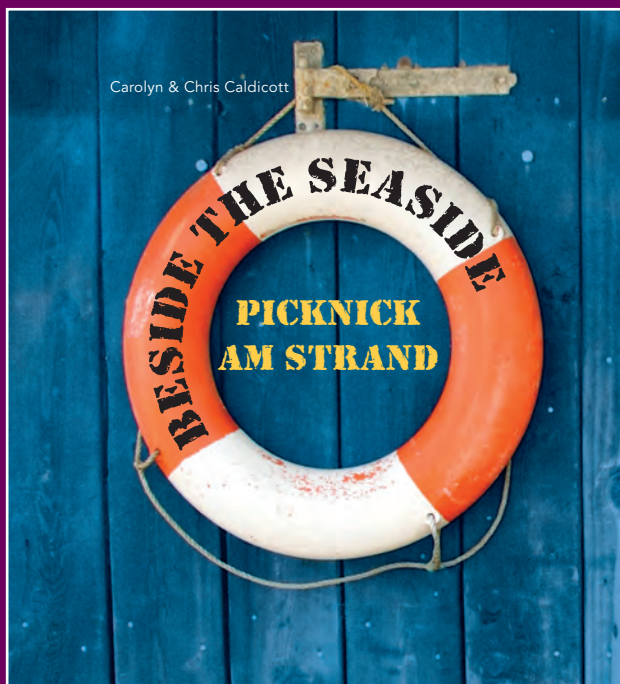
Redaktion: Lin

«They say best men are moulded out of faults,
And, for the most, become much more the better
For being a little bad ...»

«Man sagt, die besten Männer sind geformt
Durch Fehler und sind drum meist so viel besser,
Weil sie ein wenig schlecht warn ...»

Mariana in ihrem Plädoyer für das Leben ihres Verlobten Angelo, der sie wegen der verlorengegangenen Mitgift schnöde abgewiesen hatte.

William Shakespeare, «Maß für Maß»
Fünfter Akt, 1. Szene
Zweisprachige Ausgabe, Deutsch von Frank Günther
dtv: München 2000



So schmeckt ein Urlaub am Meer

Sonne, Strand, Meer. Drei Worte nur – und doch lassen sie sofort Erinnerungen an schöne Urlaube und entspannte Stunden lebendig werden. Mit *Beside the Seaside* können Sie diese Erinnerungen auch schmecken, denn Carolyn und Chris Caldicott haben Rezepte für Fisch und Schalentiere, Picknicks und Lunchpakete, selbst gemachtes Eis und mehr zusammengestellt, die beim nächsten Strandbesuch oder beim Grillfest zu Hause zubereitet und genossen werden können. Sonne, Strand, Meer, Genuss. Vier Worte nur – und doch ein Buch voll zahlreicher Geschmacksnuancen.

Liebhaberinnen und Liebhaber von Fisch und Meeresfrüchte werden an den einfachen Rezepten mit raffinierten Varianten ihre Freude haben. Urlaubsküche für zu Hause – ideal für ein Picknick oder ein Grillfest.

Carolyn Caldicott: *Beside the Seaside. Picknick am Strand* | Mit Fotos von Chris Caldicott | Aus dem Englischen von Gabriele und Sebastian Hoch | 144 Seiten, durchg. farbig, gebunden | € 19,90 (D) | ISBN 978-3-7725-2658-9 | Jetzt neu im Buchhandel! | www.geistesleben.com



Freies Geistesleben : Ideen für ein kreatives Leben

Marskraft für den Frieden

von Wolfgang Held

Die Kraft einer Initiative erkenne man daran, dass sich jemand gestört fühlt. So beschrieb der Pädagoge Jörgen Smit die sozialen Umstände, wenn etwas Neues in die Welt tritt. Und tatsächlich – zum neuen Einfall, zur ungewohnten Blickrichtung, dem Weg abseits der Trampelpfade gehört, dass dies für das bestehende Gefüge Unruhe bedeuten. Oder kürzer: Das Neue stört die Ordnung. Goethe hat in seinen *Maximen und Reflexionen* die durchaus provozierende Wendung gebraucht: «Der Handelnde ist immer gewissenlos.»

So wichtig es ist, auf die Umgebung einzugehen, auf andere Menschen und Haltungen Rücksicht zu nehmen, so sehr gilt auch, dass eine Initiative dem Innern des Einzelnen entspringt. Im Umkreis kann sie getragen und gestützt werden, aber ihren Quellort hat sie im einzelnen Menschen. Wer bei jeder neuen Idee sogleich an die Rücksicht denkt, hat leider allzu «gute» Gründe, dann doch nichts zu tun. – Den ersten Schritt tut man häufig allein, erst unterwegs gesellen sich andere dazu.

Am Morgenhimmel lässt sich nun etwas von der kosmologischen Seite dieses spannungsreichen Feldes von Tat und Umgebung studieren. Mars gilt unter den Planeten als Repräsentant der Tat, der Initiative. So zeigt kein anderer Wandler einen so dynamischen Lauf, wechselt kein anderer so zwischen Helligkeit und Dunkelheit, zwischen Stillstand und stürmischem Lauf. Mars hat einen so hohen Eisenanteil in seinem Gestein, dass der ganze Planet rötlich schimmert. Eisen gilt als «Metall des Willens».

Mars, dieser Willensplanet, wechselt nun im März seine Sternenumgebung. Aus der ruhigen, ausgleichenden Umgebung der Waage zieht der rote Planet in das dynamische Feld des Skorpions. Wie ein Bauwerk vermittelt die quadratische Gestalt der Waage alle kosmische Ruhe und Balance – und aus diesem ruhigen Haus zieht Mars nun in die stürmische Region des



Mars wandert im März am Morgenhimmel in den Skorpion.

Skorpions. Dessen geschwungene Lichtgestalt scheint den Himmel zu zerschneiden. Enge Kurven und Kanten geben dem Bild einen beinahe aggressiven Gestus. Von Antares, dem Hauptstern, sprüht die schwungvolle Bewegung sogar in drei Richtungen. So etwas gibt es bei keinem anderen Tierkreisbild.

Im Vorfrühling wandert Mars in diese unruhige Sternengend. Vielleicht sind die jüngsten Entwicklungen auf der weltpolitischen Bühne ein Beispiel dafür, was «Mars im Skorpion» auch bedeuten kann: Über zehn Jahre wurde verhandelt und argumentiert, versprochen und gedroht, um den Iran zum Verzicht auf sein militärisches Atomprogramm zu bewegen. Gegen eine Fülle von Bedenken anderer Stimmen und Staaten blieben die Unterhändler unbeirrt am Tisch und haben nun eine der größten Gefahren für den Frieden bannen können. Dazu war es nötig, im Goetheschen Sinne «gewissenlos», das heißt unbeirrt dem inneren Entschluss zu folgen. «Die Verfolgten mit dem Stoßgebet / Zu Jesus, Marx und Mohammed. / Sie treten ein für ein Ideal, / Gebt jetzt ein Zeichen, ein Signal, / dass Beharrlichkeit zum Ziele führt / und dass ihr Schicksal uns berührt.» So dichtete der holländische Liedermacher Herman van Veen im Friedenslied *Signale* vor 30 Jahren. Es mag überraschen, aber vielleicht ist die oberflächlich kriegerische Konstellation «Mars im Skorpion» ein Signal, sich daran zu erinnern, dass auch zum Frieden Marskräfte gehören, ob man an die Unerschrockenheit von Gandhi denkt, die Beharrlichkeit der Pädagogen in den neuen Flüchtlingsklassen oder die Zähigkeit der Diplomaten bei den Gesprächen in Teheran über ein Jahrzehnt hinweg. ■

Wolfgang Held studierte Pädagogik und Mathematik und war viele Jahre Mitarbeiter der Mathematisch-Astronomischen Sektion am Goetheanum und ist nun dort im Bereich Öffentlichkeitsarbeit tätig. Seine Bücher finden Sie unter: www.geistesleben.de/urheber/wolfgang-held

Die Leber – das Lebensorgan

von Markus Sommer

«Organon» kommt aus dem Griechischen und heißt «Werkzeug» – und wie man mit einem Hammer einen Nagel einschlagen oder mit einer Säge zwei Stücke eines Holzes voneinander trennen kann, so haben auch die Organe ganz verschiedene Aufgaben. Natürlich kann man sich fragen, wer diese Werkzeuge benützt, aber diese Frage soll zunächst zurückgestellt werden, um nach und nach die einzelnen Organe näher anzusehen.

Die Leber gehört mit ihren eineinhalb bis zwei Kilo Gewicht zu den größten Organen unseres Leibes. Sie liegt von den Rippen gut geschützt im unteren Teil der rechten Hälfte unseres Brustkorbes, und nur wenn wir tief einatmen, kann der Arzt ein kleines Stück von ihr unter dem Rippenbogen ertasten. Wenn sie gesund ist, ist ihre Oberfläche glatt und relativ weich. Wer Innereien isst und vielleicht selbst zubereitet, wird sie als bräunliche Scheiben kennengelernt haben, und tatsächlich ähnelt die Leber des Menschen beispielsweise der des Rindes.

Sinnt man über den Begriff «Leber» nach, so mag man vermuten, dass er etwas mit dem «Leben» zu tun hat, zumal auch das Englische *liver* irgendwie an den englischen Begriff für Leben zu erinnern scheint. Und wirklich: Man kann ohne Leber nicht leben – während das durchaus ganz gut ohne Gallenblase oder Milz funktioniert, ja selbst den Verlust beider Nieren kann man durch die «künstliche Niere» oder Dialyse recht gut ausgleichen, und die «Herz-Lungen-Maschine» kann den Kreislauf erhalten und das Blut mit Sauerstoff versorgen. Ohne Leber aber gibt es tatsächlich kein Leben. Dennoch scheint der Ursprung des Wortes ein anderer zu sein. Das berühmte Wörterbuch der Brüder Grimm sagt aus, dass dem alten Begriff *lebern* «die Vorstellung der Sonderung und Scheidung des Festen und Flüssigen» zugrunde liege bzw. die Trennung der dem Organismus nützlichen von unnützen Nahrungsbestandteilen.

Tatsächlich wird alles Blut, das aus dem Darm strömt und in dem sich unter anderem Zucker, Fette, Eiweiße, Gifte und Medikamente befinden, erst einmal in die Leber geleitet. Hier wird sorgsam «abgeschmeckt» und tatsächlich abgebaut und ausgesondert, was nicht in den Körper aufgenommen werden darf. Der Rest wird großteils schon hier verarbeitet, «umgebaut»

und in eigene Substanz verwandelt. So bildet die Leber körpereigene Eiweiße, sie verknüpft fettartige Substanzen mit Eiweiß, sie bindet Zucker in einer Speicherform, dem Glykogen, das der Stärke in Pflanzen (z.B. in Mehl oder Kartoffeln) ähnelt. Fast alles, was aus der «Welt» in uns eintritt, wird von der Leber in «Eigenes» verwandelt. Erst bei der schweren Erkrankung der Leberzirrhose kann es geschehen, dass ein Teil des Darmblutes direkt in den Blutkreislauf gelangt, von wo aus es beispielsweise das Gehirn vergiften kann; dadurch können Bewegungsstörungen wie ein charakteristisches Zittern oder gar Bewusstseinsstörungen bis hin zum «Leberkoma» auftreten.

Neben dem Aufbau von Körpersubstanz leistet die Leber nämlich auch in weitestem Umfang die Aufgabe der Entschärfung und Ausscheidung von Giften – jenen, die aus der Nahrung aufgenommen wurden, aber auch denjenigen, die in uns gebildet wurden. Letztlich gehören dazu beispielsweise auch Hormone, mit denen in unserem Körper Botschaften ausgetauscht werden, die aber immer wieder «verklingen» müssen, damit neue Botschaften wirksam werden können. Würde nicht ständig ihre Wirkung von der Leber ausgelöscht, dann entstünde ein vollkommenes Chaos in uns.

Interessanterweise bekommen wir nichts von den komplexen Leistungen der Leber mit. Wenn wir uns diese tatsächlich bewusst machen müssen – wie es jedem Medizinstudenten geht –, dann schwirrt uns der Kopf von den komplizierten Formeln, Reaktionswegen und Regelkreisen, die fein aufeinander abgestimmt dafür sorgen, dass in uns «die Chemie stimmt», was ganz wesentlich von der Leber geleistet wird. Aber selbst wer alle Fragen des Biochemieprofessors zur Leberfunktion richtig zu beantworten vermag, wäre vollkommen überfordert, wenn er die Abläufe in seiner eigenen Leber regulieren müsste. Unablässig passt sie sich an die aktuellen Erfordernisse



Nahrungsgeprägtes Blut strömt von unten in die Leber, wird «geklärt», «verfeinert» nach oben geleitet und «Unbrauchbares» durch die Galle ausgeschieden.

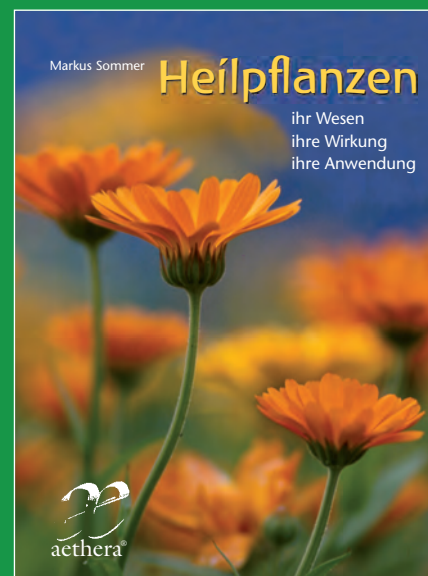
an, gleicht aus, wo etwas zu viel ist oder es an anderem mangelt – und nie darf eine Reaktion eine andere behindern. Eine unglaubliche Weisheit ist ständig in der Leber wirksam. Zu allem Überfluss arbeitet sie im Tagesverlauf auch noch unterschiedlich. Tagsüber bildet sie Gallenflüssigkeit (von der in der Februar-Ausgabe die Rede war), die auf Nahrungsabbau hin angelegt ist, und das zuvor erwähnte Glykogen wird in Zucker verwandelt, um Bewegung, Denken und alle unsere Tagesleistungen zu ermöglichen. Nachts dagegen wird die Gallenbildung eingestellt und pflanzenähnlich Glykogen aufgebaut. So nimmt die Leber tatsächlich nachts an Gewicht zu, während sie tags abnimmt. Die griechische Sage von Prometheus, dem Bringer des Feuers (also aller Aktivitätsmöglichkeit), handelt davon. An seiner Leber fraß jeden Tag der Adler (der Vogel mit dem schärfsten Blick und größter Kraft), die nachts immer wieder nachwuchs.

Dass die Leber selbst ein «bewusstloses» Organ ist, geht so weit, dass sie ganz schmerzunempfindlich ist. Nur ihre Außenhaut ist (allerdings sehr) sensibel. Schwillt die Leber bei einer Virushepatitis schnell an, wodurch die Leberkapsel gespannt wird, kann sich das allerdings als dumpfer Oberbauchschmerz zu erkennen geben. Eine ins Innere der Leber eingeführte Nadel kann man dagegen so erhitzen, dass Tumormetastasen «verköcht» werden können, ohne dass es einer Betäubung bedarf.

Wenn es der Leber schlecht geht – sei es, weil wir ihr zu viele Gifte wie beispielsweise Alkohol zumuten, oder weil wir nicht nutzen, was in ihr gebildet wird, weil wir uns zu wenig bewegen, aber zu viel Zucker aufnehmen, wodurch schließlich eine Fettleber entstehen kann –, dann macht sie nicht durch scharfen Schmerz auf sich aufmerksam, sondern eher durch eine zarte Beeinträchtigung unseres Lebensgefühls. Wir fühlen uns dann «nicht gut» oder haben zunehmend Schwierigkeiten, unseren Willen in Taten zu verwirklichen (und sei es nur, uns in Bewegung zu bringen, wie wir es uns doch eigentlich vorgenommen hatten).

Meist bringen erst sorgfältige Untersuchungen, zu denen immer auch chemische Labortests gehören, an den Tag, dass die Leber leidet. Neben ausreichender Bewegung und einer Diät, die Gifte vermeidet und beispielsweise mit bitteren Tees und Nahrungsmitteln den Gallenfluss anregt und damit die Entgiftung stimuliert, können dann – neben warmen Bauchwickeln, die nachweislich die Leberdurchblutung verbessern – auch Heilmittel wie Mariendistel (*Carduus marianus*), Löwenzahn (*Taraxacum officinale*), Ackergauchheil (*Anagallis arvensis*) oder eine Zubereitung aus Erdbeer- und Weinblättern hilfreich sein, damit die Leber wieder zum vollkommenen, unser Leben erhaltenden Werkzeug unseres Leibes werden kann. ■

Markus Sommer ist niedergelassener Arzt mit klinischer Erfahrung im Bereich Innere Medizin, Kinderheilkunde, Geriatrie, Neurologie und in der praktischen Anwendung von Homöopathie und Anthroposophischer Medizin.



Unscheinbare Top-Talente

Wein, Zwiebeln, Rosmarin und Pfefferminze, sie alle haben ihren festen Platz in der Küche. Doch dort entfalten sie nur einen Teil ihrer Talente, denn auch in vielen Krankheitssituationen helfen sie oft besser als manches teure Medikament. Markus Sommer erzählt anschaulich, was diese und viele andere Pflanzen können und liefert darüber hinaus noch viele weitere Informationen zur praktischen Anwendung.

Für alle, die den Geheimnissen der Pflanzenwelt nachspüren wollen – auch als Hörbuch erhältlich, gelesen vom Autor.

Markus Sommer
Heilpflanzen
Ihr Wesen – ihre Wirkung – ihre Anwendung
Erweiterte Neuauflage mit 40 Pflanzenporträts
432 Seiten, gebunden
€ 28,90 (D) | ISBN 978-3-8251-8001-0

Ein Hörbuch mit 24 Pflanzenporträts
Gelesen vom Autor | 6 CDs in Pappschachtel,
mit Booklet, Laufzeit: 405 Minuten
€ 24,90 (D) | ISBN 978-3-8251-8004-1
www.urachhaus.com



Richard Steel

Pilgerfahrt zur Sprache

Wenn ich in Upstate New York nach einem Wort suche, kommt manchmal ein mitleidiges: «You don't speak so much English yet!» Dabei wurde ich in Oxford geboren – dem echten! Allerdings nicht in der Stadt – sie besteht nur aus Universitäten. Ich komme richtig vom Lande, aus den vergessenen, verträumten Hügeln der Cotswolds. Unser Haus war das letzte in der Straße, das eine Stromversorgung erhielt, weil unsere Nachbarin sagte, Elektrizität sei des Teufels und dürfe nicht über ihrem Land und Eigentum verlegt werden. Schulfrei gab's zum Heuen und für die Kartoffelernte, und wir Kinder kannten nur dieses Tal, das kaum einer mal verließ. Schule war ein notwendiges Übel, und ich nutzte jede Gelegenheit, um lieber – wie Shakespeare es mich gelehrt hatte – vom Leben zu lernen. So jobbte ich beim Metzger, in der Molkerei, Ziegelei und Schmiede ... Landwirtschaft war keine Arbeit, sie war Teil des Lebens.

Vieles durfte ich lernen, aber nichts ganz! Marxistische und Hippie-Phasen wechselten sich ab, wie das in den 60ern so üblich war: Übersinnliches, Buddhismus, Gerechtigkeit, Weltfrieden, Naturschutz – es ging um die großen Themen. Nur nichts verdienen, keine äußere Sicherheit erlangen, keine Verantwortung für andere übernehmen, das waren die Lebensdevisen. Sprachwissenschaften studierte ich, aber meine Frage nach dem Ursprung der Sprache fand niemand interessant – und ich fand Chinesisch vom Tonband zu lernen auch nicht prickelnd. Das Interesse für deutsche Literatur führte mich nach Berlin und in das Haus von Rudi Dutschke; mein Russisch führte mich zu Solowjew; meine Liebe für Französisch bescherte mir eine Freundin, aber in Nancy wollten sie nicht, dass ich Philosophie studiere. Wer also hilft mir weiter? Wer hebt diesen schmerzhaften Gegensatz von Spiritualität und Sozialismus für mich auf?

Ich hatte mit Anfang Zwanzig ein lilafarbenes Heft, *The Cresset. Journal of the Camphill Movement*, gefunden, das mir wieder in den Sinn kam: der Mann, so dachte ich, der kann mir helfen. Aber der Verfasser, Karl König, war schon 1966 gestorben und konnte mir persönlich keine Fragen mehr beantworten.

Auf verworrenen Wegen geriet ich also – als erste Etappe eines Pilgerweges gen Tibet – nach Föhrenbühl, einer *Camphill-Gemeinschaft* am Bodensee. Und plötzlich kam alles zusammen: Anthroposophie ist das Ziel – und zugleich die Pilgerfahrt. Nach sieben Jahren Heilpädagogik, mit Camphill-Seminar und Aufbau der Werkoberstufe, merkte ich, dass ich Lehrer bin! Diese Erkenntnis war zwar etwas seltsam, aber zumindest eine Aufgabe. Jugenderziehung kam hinzu, dann auch Kurse und Theater für junge Mitarbeiter, später Hilfe für Menschen, die den Weg aus der Sucht suchten. Aus den geplanten zwei Monaten wurden über 36 sehr besondere Jahre des Lernens, der Gemeinschaftsbildung, der Zukunftshoffnung, der tiefen Beziehung zu Georg von Arnim. Und eines Tages, plötzlich und unerwartet, war etwas anderes gefragt: Der Aufbau des *Karl König Archivs*, die Gestaltung einer neuen Werkausgabe, die Gründung des *Karl König Instituts*. Berlin hatte mich wieder – mit Frau und drei Kindern.

7 Jahre und 35 Bücher später ist die Frage an die Sprache immer noch da: Wie gelangt man hinter die Sprache? Wie können wir eine gemeinsame Sprache finden? Gewiss hatte Karl König mich zu diesem Weg geführt, auf dem auch Kaspar Hauser war, zu dessen 200. Geburtstag ich meinen ersten von zwei (bald drei) Gedichtbänden schrieb. Unendlich dankbar bin ich, dass ich diesen Weg mit so vielen besonderen Menschen teilen darf. Wie jetzt auch wieder an einem anderen Ort – im Norden von Upstate New York: bei *Camphill Ghent, Elders in Community* lebe und arbeite ich für und mit älteren Menschen. Total inklusiv – und spannend! ■

Mehr über Richard Steel und seine aktuellen und vergangenen Projekte und Publikationen finden Sie unter www.richardsteel.jimdo.com

Zu Karl König und der Werkausgabe erhalten Sie unter www.geistesleben.de/urheber/karl-koenig Informationen und Buchhinweise sowie unter

www.karl-koenig-institute.net Wissenwertes zum Karl König Institut.

Wie wird aus Wörtern ein Gedicht?

von Erika Dühnfort

Gedichte bestehen aus Worten – mit demselben Material werden auch Zeitungsartikel gebaut. Allerdings kommen die ohne Verse und Reime aus. Indessen: Wie viele geschickt und flüssig gereimte Verse gibt es (bei Familienfeiern, Trauerfällen), die es nie zum Gedicht bringen!

Worte sind Bedeutungsträger – vielleicht liegt es darin. Möglicherweise gibt es Bedeutungen, die für lyrische Gedichte besonders geeignet sind. Ruft man sich allerdings Gedichtzeilen ins Gedächtnis, so wird schnell deutlich, dass der Wortbestand als solcher oft kaum Ungewöhnliches enthält: «damals», «am Abend», «der Wind», «um das Haus», «stark», «Schultern», «rütteln», «Laub», «Gras», «Seele» (Peter Huchel); «Frühling», «blaues Band», «Lüfte», «süß», «Düfte» (Mörrike); «füllen», «still», «Busch und Tal» – dann allerdings ein neu geschaffenes dichterisches Wort «Nebelglanz» (Goethe). Doch Wort-Neuschöpfungen begegnet man auch in der Alltagssprache immer wieder, ohne dass sie dadurch poetisch würde: Börsenfieber, Trittbrettfahrer, Geisterfahrer, Aussteiger, Lauschangriff, Geldwäsche, Warteschleife – Wörter dieser Art wird man in lyrischen Gedichten nur selten finden, höchstens in ganz «heutigen», und die müssten dann schon sehr gut sein, um durch ihre Form den Wortbrocken zu verkraften, ihn aufzuwiegen und sich einzuverleiben.

Weder Reim noch Vers noch die Bedeutungen der Worte lassen also erkennen, dass sie die Ursache sein könnten für die Wirkungen, die von lyrischen Gedichten ausgehen. Es muss noch etwas anderes geben.

Ein Lyrik-Liebhaber machte den Versuch zu beschreiben, was er im Umgang mit Gedichten erfuhr. Dabei griff er selbst zur lyrischen Form und wählte die Überschrift: *Trost der Worte*. Auch hier (in den oben angegebenen beiden ersten Strophen) hält sich jemand fest am «rettenden Geländer». Und er vermag auszusagen, worin das Wohltuende, das er erfährt, besteht:

In ein paar Worte
bin ich eingetreten
freundlichen Umgang pflegen sie
und friedensvoll
binden sie sich
aneinander

Auch schließen sie mich ein
lösen die Furcht
bringen die leere Saite
zum Erklingen
wie eine Wohltat
wenn sie kommt
von guten Freunden.

Die Verbindung ist es, die die Worte miteinander eingehen, der friedensvolle Umgang, in dem sie sich aneinander reihen; er schafft einen Raum, in den der Leser eintreten kann.

Verfolgen wir diesen Weg weiter. Nehmen wir aus den zuvor angeführten Wortsammlungen die längste heraus, sie stammt aus einem Gedicht von Peter Huchel: Haus, Abend, Wind, Schultern, Laub, Linde, Gras, Seele. So fügte der Dichter diese «paar Worte» zusammen, dass sie sich «friedensvoll aneinander binden»:

DAMALS

Damals ging noch am Abend der Wind
mit starken Schultern rüttelnd ums Haus.
Das Laub der Linde sprach mit dem Kind,
das Gras sandte seine Seele aus ...

Plötzlich sind statt der losen Worte Stimmungen da – und Bilder. Die wenigen Zeilen beschwören eine Welt von Kindheits-erinnerungen herauf, die trotz des am Hause rüttelnden Windes Sicherheit und Geborgenheit ahnen lassen. Das Erinnerungsmoment wird einerseits ausgelöst durch das vorweg stehende «damals», andererseits durch die nachfolgenden Vergangenheitsformen «ging», «sprach», «sandte aus». Die Windböen rüttelten als starke Schultern, das Laub der Linde sprach, die Seele des Grases war – «ausgesandt» – spürbar. Eine zu wachem Empfinden aufrufende Umgebung ist entstanden; in den noch folgenden (dreizehn) Zeilen des Gedichtes setzt sich das in gleicher Weise fort. Dazu bedarf es weder ungewöhnlicher Wörter noch solcher von besonderer Bedeutung. Allein durch ihre so gesetzte Folge bildet sich das Gedicht. Dass es von Melodik durchtönt ist, kann man zwar auch beim Lesen hören, weit deutlicher aber erfährt man es, wenn man die Verse spricht und sich sprechend von ihrem Klang führen lässt. ■

Die Ursprungsfamilie – Bedrohung oder Kraftquelle für die Partnerschaft?

von Monika Kiel-Hinrichsen

Die Haustür fällt mit lautem Knall ins Schloss! Jan verlässt wütend die Wohnung, während Klara weinend im Wohnzimmer bleibt. Der letzte Streit liegt noch nicht lange zurück. Es war Anfang November, als klar wurde, dass auch in diesem Jahr Klaras Eltern nebst Bruder zu ihnen zum Weihnachtsfest kommen – und damit auch den Ablauf von Heiligabend bestimmen würden. Wie jedes Jahr! Nun steht Ostern bevor, und Jans Schwiegereltern haben sich gerade per Telefon angekündigt. Klara schafft es einfach nicht, auch mal Nein zu sagen. Während ihr Mann froh ist, sich aus den «Fesseln der Familie» gelöst zu haben, pflegt Klara eine enge Verbindung zu ihrer Familie. Am Anfang ihrer Beziehung hat Jan sich noch gefreut und sich um Annäherung an seine Schwiegerfamilie bemüht, doch als sie sich zunehmend in ihre Privatsphäre eingemischt hat – seine Schwiegermutter bügelt seine Hemden, der Schwiegervater beäugt kritisch seine Freiberuflichkeit als Journalist – hat Jan sich etwas distanziert. Das sorgt für Spannungen in seiner Ehe.

Aus Jans Sicht ist Klara zu angepasst, was sich besonders in der Erziehung ihrer Kinder zeigt, wenn Klara den kritischen Blick ihrer Mutter übernimmt oder ständig alles aufräumt. Für Jan ist es alles einen Tick zu harmonisch in der Familie seiner Frau. Da ist es bei ihm ganz anders. In seiner Familie ging es früher immer laut zu – na ja, sein Türenknallen und das Hausverlassen kommt nicht von ungefähr. Klara wirft ihm gerne mal vor, der «Stänkerer» in der Familie zu sein, weil er Konflikte anspricht. Seit die Kinder da sind, entdeckt er in sich aber auch eine Strenge und Schärfe, die er früher niemals für möglich gehalten hätte, als ob sein Vater einen Teil in ihm besetze. Jan ist wütend auf sich selbst, dass er seine Gefühle nicht besser im Zaum halten kann. Er geht aufgebracht und hilflos im Stadtpark umher, möchte am liebsten eine Aussprache mit Klara: Etwas muss sich ändern in ihrer Beziehung!

Beziehungen sind ein vielschichtiges Geflecht, und es lohnt sich, deren Ursprung und besondere Dynamik zu erkennen! In unserer Kindheit und Jugend haben wir alle ganz unterschiedliche individuelle Prägungen erlebt, die unbewusst in neue Beziehungen und Gemeinschaften hineinwirken, wenn sie nicht von uns durchschaut und verwandelt werden. Bildhaft gesprochen trägt jeder von uns einen Rucksack mit sich, der gefüllt ist mit den Erfahrungen der eigenen Ursprungsfamilie: Bin ich ein Erst-, Zweit- oder Drittgeborener oder vielleicht ein Einzelkind? Je nachdem habe ich unterschiedliche soziale Erfahrungen und Prägungen. Wie wurde in der Familie mit Konflikten umgegangen? Gab es verbale oder körperliche Gewalt oder ein starkes Harmoniebedürfnis, sodass Probleme nicht angesprochen werden konnten? Bin ich ein Scheidungskind, das sich zerrissen fühlte und ständig ein loyales Verhalten an den Tag gelegt hat? Bin ich aufgrund eines Schicksalsschlages nur mit einem Elternteil groß geworden?

Fazit ist: Jede Familie hat ihre eigenen Regeln, und wie jemand die Welt erlebt und welches Bewusstsein er dabei hat, hängt u.a. stark von seiner Position und Funktion im Netzwerk der Ursprungsfamilie ab. Hierbei gibt es geschlossene und offene Systeme. In einem geschlossenen System herrschen oft rigide Regeln und Werte vor, deren Einhaltung wichtiger ist als die individuelle Entfaltung und die Bedürfnisse der einzelnen Familienmitglieder. Es gibt eine scheinbare Sicherheit oder auch Harmonie vor und legt großen Wert auf die Meinung anderer. In offenen Familiensystemen sind dagegen Veränderungen möglich. Gefühle wie Ärger, Frustration, Angst und Trauer, aber auch Liebe und Verbundenheit können gelebt und Bedürfnisse nach Freiheit, Eigenständigkeit und individueller Entfaltung dürfen gezeigt und entwickelt werden.



Foto: aremac / photocase.de

Jan und Klara kommen aus ganz unterschiedlichen Familiensystemen, die ihr eigenes Familienleben stark prägen. Klara hat eine enge Bindung an ihre Eltern, die ihre familiäre Tradition in der Familie ihrer Tochter fortsetzen wollen. Jans Bedürfnisse finden dabei wenig Berücksichtigung, wodurch er in alte Verhaltensmuster seines Vaters verfällt, der oft Türen knallend das Haus verlassen hat. Er wünscht sich, das Alte zu durchbrechen und sein ganz eigenes Familienleben zu gestalten – eigene Werte und auf ihn und Klara zugeschnittene Traditionen zu entwickeln. Er ist nicht mehr bereit, sich von seinem Schwiegervater abwerten zu lassen – und seine Hemden kann er selbst bügeln!

Jan geht mit neuem Mut zurück zu Klara, die inzwischen mit ihrer Mutter telefoniert hat, um den Osterbesuch in Frage zu stellen. Klara hat eine tiefe Verbindung zu ihren Eltern und fühlt sich oft von ihrem Mann vor den Kopf gestoßen. Er stößt sie auf etwas, was bisher für sie völlig in Ordnung war.

Familiäre Vorbilder und Gewohnheiten sind wie Trampelpfade im Gehirn. Sie haben sich in uns eingepreßt und wirken von Generation zu Generation im Unbewussten weiter. Sie können uns zum Fluch oder zur Kraft-

quelle werden. Da heute alles am «Tor des Bewusstseins» geprüft wird, dürfen wir auch bei den familiären Bindungen und Gepflogenheiten nicht haltmachen. Jan und Klara sind ein Beispiel für eine moderne Partnerschaft, in der Individualität und Authentizität gelebt werden wollen: Wie wollen wir Partnerschaft und Familie leben? Wie Feste feiern? Was dürfen Eltern in unserem Haus tun und was sollten sie unterlassen? Was schätzen wir an den Traditionen der Eltern und wollen es bewusst weiterpflegen? Aber auch die Frage, wie leben die eigenen Eltern in meinem Frauen- bzw. Männerbild familiär und gesellschaftlich in mir weiter, bietet genügend Entwicklungspotenzial für die Zukunft einer Partnerschaft!

Jan will nicht mehr wie sein Vater Türen knallend das Haus verlassen, sondern Klara ruhig seine Sichtweise schildern und um eine gemeinsame Zukunftsvision mit ihr ringen. Klara sieht Jan jetzt nicht mehr als Bedrohung, sondern als Chance, um mit seiner Hilfe zu mehr Eigenständigkeit und Freiheit zu kommen. Und wenn dabei herauskommt, dass sie auch im kommenden Jahr Ostern miteinander feiern, dann nur unter erneuerten Bedingungen! ■

Monika Kiel-Hinrichsen ist Autorin zahlreicher Ratgeber und arbeitet neben ihrer Vortrags- und Seminarartätigkeit in der Paar- und Familienberatung, Mediation, Supervision und Biografiearbeit in ihrer Praxis in Hersel / Bonn:

www.kiel-hinrichsen.de

Manfred van Doorn

Paradoxien des Glücks

Die Kunst,
kreativ mit Widersprüchen
zu leben



Urachhaus

Vom kreativen Umgang mit Widersprüchen

Ein Lottogewinn kann zur persönlichen Katastrophe werden, eine schmerzvolle Trennung das Tor zu einer glücklicheren Zukunft.

Die gleichzeitige Erfahrung scheinbar unvereinbarer Widersprüche, wie sie uns ständig begegnen, kann zu einer Zerreißprobe werden, aber auch einen «Funkensprung» bewirken. Wie lernen wir mit solchen Lebenssituationen so kreativ umzugehen, dass dies eintritt?

Anhand zahlreicher Beispiele aus Literatur, Philosophie, Mythologie bis hin zu Kino und Pop zeigt Manfred van Doorn, dass unser Leben umso farben- und facettenreicher ist, je häufiger wir unseren Blickwinkel erneuern.

Manfred van Doorn
Paradoxien des Glücks

Die Kunst, kreativ mit Widersprüchen zu leben
376 Seiten, mit zahlr. Abb., gebunden
€ 28,- (D) | ISBN 978-3-8251-7492-7

www.urachhaus.com

Der magische Bogen

gelesen von Simone Lambert

Ein alter Mann leiht der störrischen Lizzie einen Geigenbogen, der ihr über ihre Schwierigkeiten mit ihrem geliebten Instrument hinweghelfen soll. Kurz zuvor hatten sich die Mitglieder ihres Unterstufenorchesters geweigert, weiterhin mit ihr zu spielen. Denn die Töne, die die Elfjährige erzeugt, sind schaurig. Was allerdings Lizzies Begeisterung für das Geigenspiel nicht zu dämpfen vermag.

Lizzie, die eigentlich Elizabeth Barrett heißt, lebt mit ihren Eltern und dem vierzehnjährigen Bruder Sebastian in einem West-Londoner Reihenhaus eine ganz normale Kindheit. Es ist kein übertriebener, elterlicher Ehrgeiz an einem unbegabten Kind, der die für alle nervenzerfetzende Situation zu verantworten hat. In ihrem Eifer ist das Mädchen auch eher empört denn verletzt über die Reaktion ihrer Mitschüler, als sie im strömenden Regen im Park Mr. Rostikoff begegnet, einem steinalten und liebenswürdigen Mann, der auf sie gewartet zu haben scheint. Er spielt ihr mit dem Bogen auf der Violine vor, zeigt ihr, was damit möglich ist, und leiht ihn ihr für drei Monate – unter dem Eid der Verschwiegenheit!

Der Bogen liegt ruhig und sicher auf den Saiten, und Lizzies Spiel verwandelt sich von einem auf den anderen Moment in wunderschöne Musik! Lizzie ist glücklich. Sie schöpft Selbstvertrauen und ihre Familie ist erstaunt, ebenso ihre Geigenlehrerin. Sie macht schnell große Fortschritte und kann bei der Musikprüfung die höchste Stufe meistern.

Zugleich aber macht Elizabeth der Bogen Schwierigkeiten. Denn er ist nicht nur ein wunderschönes Gerät, das ihre Hemmungen beseitigt und ihr Talent hervorholt, er ist auch von unschätzbarem Wert: Es handelt sich um einen Tourte-Bogen, gebaut vor über 200 Jahren von einem der fähigsten und berühmtesten Bogenbauer überhaupt, François Tourte. Lizzie muss den Bogen verstecken und seinen Wert herunterspielen, um die



Rodney Bennett
Der magische Bogen

Übersetzt von Astrid von dem Borne
296 Seiten, gebunden
16,90 EURO
Verlag Freies Geistesleben
ISBN 978-3-7725-2695-4
(ab 12 Jahren)

auch als eBook erhältlich

Erwachsenen zu täuschen. Und doch bekommt der zwielichtige Popmusikagent Barry Coleman Wind davon, der nun das kostbare Ding mit allen Mitteln an sich reißen will ...

Überraschenderweise erweist sich Lizzies Bruder als solidarisch: Mit seiner Fußballmannschaft ist er von nun an zur Stelle und verteidigt seine Schwester und die wertvolle Leihgabe mit Tricks und Körpereinsatz. Wenn es ganz haarig wird – und einmal ist Lizzie selbst schuld daran, weil ihre Hybris mit ihr durchgeht – taucht aus dem Nichts Mr. Rostikoff auf und greift ein.

Lizzie ist glücklich mit dieser Bekanntschaft, die ihr die Welt der Musik und ihre Berufung zeigt. Die Zeit mit dem Bogen ist eine große Inspiration und eine richtungsweisende Erfahrung für sie. Sie erringt sich Vertrauen und Anerkennung. Die Bedrohung durch die Kriminellen und die ständigen Hindernisse, die durch den Geheimhaltungszwang entstehen, sind ein Test ihrer Willenskraft: eine Stärkung, die sie für ihren ungewöhnlichen Weg brauchen wird.

Wie ein Nerd blickt Lizzies Brillengesicht vom Cover. Die magischen und schreckenerregenden Ereignisse, die der Jugendroman mit Humor und Verve erzählt, werden in dem eigenwilligen Mädchen die Künstlerin wecken. *Der magische Bogen* stellt eine Verbindung her zu großen Musikern, die bereits mit ihm gespielt haben: «Wir konnten es nicht riskieren, dass du für die Musik verloren gehst», sagt Mr. Rostikoff zu ihr. Ein zauberhaftes Ende für eine spannende Geschichte über Musik. ■

Dieser Jugendroman erzählt mit Humor und Leichtigkeit eine spannende Geschichte über Musik und das Vertrauen in die eignen Fähigkeiten, die manchmal etwas Zeit brauchen, um sich zu zeigen.



Liebe Kinder!

Immer dort, wo Vögel laut zwitschern oder plappern, sind meist Zwergenmütter in der Nähe.

Die Vögel kommen viel herum in der Gegend – und so haben sie einiges zu erzählen.

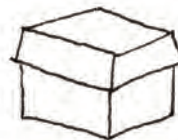
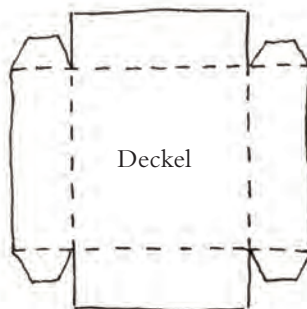
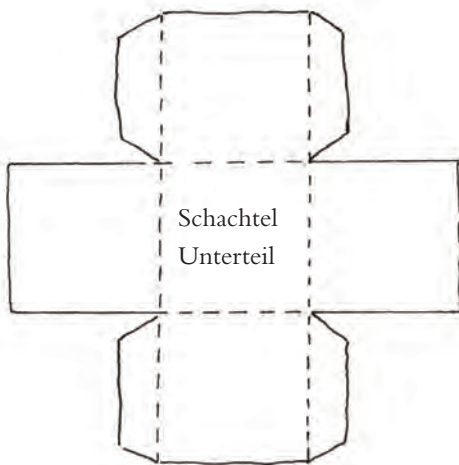
Besonders jetzt sind sie willkommene Boten für die Zwerge, denn so erfährt man, ob die Verwandten auf der anderen Seite der Wiese gut über den Winter gekommen sind, das Kind der Schwester den Wackelzahn verlohren hat oder der Onkel die Tür zu seiner Wurzelwohnung unter der alten Eiche endlich reparieren konnte.

Die Zwergenkinder suchen jetzt besonders schöne Schneckenhäuser und Glückssteine für die Schachteln, die sie den Winter über gebastelt haben.

Ihr möchtet auch eine Schachtel für eure kleinen Schätze und Findesachen basteln? Ich zeig euch, wie's geht.

Draußen im Garten zwitschern gerade die Vögel ganz aufgeregt – mal sehen, ob ich eine Zwergenmutter mit ihren Kindern entdecke ...

Herzliche Grüße, eure Daniela Drescher



Für eine **Findesachen-Schachtel** braucht ihr:

- Fotokarton (farbig oder weiß)
- Stifte
- Lineal
- Schere
- Kleber

So wird's gemacht:

Zeichnet die Schablone auf den Fotokarton (die Schachtel könnt ihr so klein oder groß machen, wie ihr es wollt).

Der Deckel muss etwas größer sein als der untere Teil der Schachtel, damit er dann auch passt.

Jetzt könnt ihr die Schachtel bemalen (oder ihr habt gleich schon bemalten oder kunterbunten Karton genommen).

Nun alles aus- und zuschneiden, falten und an den Laschen zusammenkleben – fertig!



Mit so einem Huhn
gibt's immer was zu tun ...



Daniela Drescher



Penelope
und ihr Hühnchen

Penelope hat eine gute Freundin – es ist ihr Hühnchen, das sich immer wieder Neues einfallen lässt, womit es Penelope überraschen kann. Denn das Hühnchen strickt eifrig Socken, nascht lieber Erdbeerkuchen, als Würmer zu fangen, und spielt gern mit einem Luftballon. Mit einer solchen Freundin wird es Penelope nie langweilig!

Daniela Drescher hat mit Penelope eine herrlich freche Figur für freche Mädchen geschaffen. Die lustigen Reime und hinreißenden Illustrationen werden Groß und Klein begeistern.

Daniela Drescher (Text und Illustr.): **Penelope und ihr Hühnchen**
12 Seiten, unzerreißbare Hartpappe | Format: 14 x 16 cm
€ 7,90 (D) | ISBN 978-3-8251-7963-2 | (ab 2 Jahren)
Jetzt neu im Buchhandel | www.urachhaus.com



Urachhaus

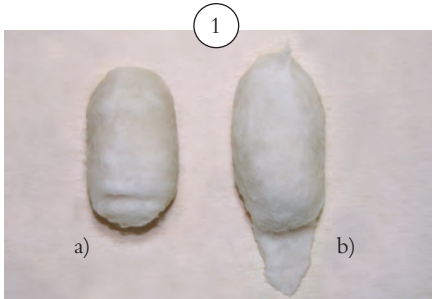


Rotkehlchen

ein Idee von Rotraud Reinhard

Der Frühling ist spürbar nah – und in den Gärten flattert und zwitschert es. Uns alle zieht es wieder hinaus in die Natur. Rotraud Reinhard lädt mit ihrem neuen Buch dazu ein, die heimischen Tiere, die wir im Garten oder in der freien Natur beobachten können, aus Wolle, Wasser und Seife mit den eigenen Händen herzustellen. In ihrem detailreichen Buch findet jeder sein persönliches Lieblingstier, das er selbst filzen kann. Ob es ein Fuchs, Hase, Reh, Eichhörnchen, Maulwurf oder eine Eidechse ist – diese Tiere sind lebensnah und liebenswert! (mak)

Sie benötigen für eine Rotkehlchen in Lebensgröße: 8 g weiße, mittelbraune, rotbraune, rosafarbene und hellgraue Merinowolle



1 a) Anfangsrolle mit eingeschlagenen Seiten.
b) Anfangsrolle mit herausgezogenem Schwanz und Schnabel.



2 Mit 2 kurzen Flöckchen den Kopf und 11 längeren Flöckchen den Körper aufbauen.



3 Den Schwanzansatz mit 2 Flöckchen seitlich belegen, das Schwanzende mit 2 Flöckchen verstärken.



4 Die braunen Flügel seitlich ansetzen, die Kante zur Brust und zu den Flügelenden umschlagen. Die Spitzen mit 2 Flöckchen verstärken.



5 Den Schnabel dünn mit Braun umwickeln. Kopf und Rücken braun abdecken.



6 Den Unterbauch beige, die Brust, über dem Schnabel und seitlich am Kopf rostfarben, am Flügelansatz grau färben. In Rückenlage anfilzen.



7 Die Flügelspitzen und den Schwanz schmal walken.



8 Den Schnabel durch Drücken in Richtung Kopf schmal walken. Den Kopf walken. Kopf und Körper immer wieder zusammenschieben.



9 Den Hals seitlich und von vorne vertiefen. Die Flügelenden zweimal, das Schwanzende dreimal einschneiden und überfilzen.



10 Ein schwarzes Flöckchen auflegen und das Auge rund mit der Filznadel einarbeiten.



Das sitzende Rotkehlchen kann natürlich auch mit Füßen und als fliegender Vogel gefilzt werden.



Rotraud Reinhard
Filzen von heimischen Tieren
207 Seiten, gebunden
22,90 Euro
ISBN 978-3-7725-2748-7
Verlag Freies Geistesleben

Das a tempo Preisrätsel

In dieser März-Ausgabe fliegen Rotkehlchen & Co. über manche Seiten – da flattert das Rätsel sogleich freudig mit, denn in diesem Monat suchen wir einen Vogel, und zwar einen aus der Familie der Eulen, dessen wohlklingender wissenschaftlicher Name *Athene noctua*, «nächtliche Athene» lautet. Er zierte schon die antiken Drachme-Münzen, was zur Redewendung «Eulen nach Athen tragen» führte, und ist auch heute noch auf der griechischen Ein-Euro-Münze zu finden.

In ihrem natürlichen Lebensraum aber ist die gesuchte kleine Eulenart mit den schwefelgelben Augen und dem markant getupften Gefieder kaum noch zu finden. Vielmehr steht sie auf der Roten Liste und gilt als stark gefährdet. Dies liegt vor allem am schwindenden Lebensraum, denn sie bevorzugt und braucht all das, was wir aus «landwirtschaftlichen Ertragsgründen» zu oft in reine, monotone Nutzflächen umwandeln: offene, grünlandreiche Landschaften, Baumreihen, Baumgruppen und Streuobstwiesen. Hier aber findet sie Schutzgebiete zur Aufzucht der Jungtiere und abwechslungsreiche Futtergründe. Ihr Futter jagt sie übrigens bevorzugt am Boden, denn sie ist – trotz ihrer Flugkünste – ein erstaunlich guter und schneller Läufer. Den ergänzenden deutschen Namen, den wir als Lösungswort suchen, hat diese Eulenart wahrscheinlich

daher, dass sie nicht nur in Baumhöhlen brütet und wohnt, sondern oft auch in Scheunen, Kapellen und Ruinen zu finden ist, die bekanntlich aus einem anderen Material bestehen. Doch mehr sei an dieser Stelle nicht verraten ...

Lösungswort:



Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir fünf Exemplare des wunderbaren und humorvollen Buches *Traumkaninchen* von Daan Remmerts de Vries, in dem auch eine besondere Eule die zweite Hauptrolle spielt ■ (mak)

Das Lösungswort einsenden an:

a tempo Preisrätsel · Landhausstr. 82 · 70190 Stuttgart
oder an: raetsel@a-tempo.de

Einsendeschluss ist der **20.03.2016** (Datum des Poststempels / der Rechtsweg ist ausgeschlossen). Das Lösungswort der Februar-Ausgabe lautet *Clownfisch*. Die Gewinnerinnen und Gewinner werden schriftlich benachrichtigt.

数独

Das a tempo Sudoku

Setzen Sie in jedes leere Feld eine Zahl von 1 bis 9, sodass in jeder Zeile und jeder Spalte und jedem der 3 x 3 Quadrate die Zahlen 1 bis 9 nur einmal vorkommen. ■

Square magic 115

Maß für Maß

6								7
	8			1				6
		3				5		
	5	4	1		3	6	8	
	6	2	7		9	4	5	
		5				9		
	4			9				2
3								4

2	1	9	4	7	8	5	3	6
8	3	4	5	6	2	7	1	9
7	6	5	1	9	3	2	8	4
6	5	1	9	8	4	3	2	7
9	4	2	3	5	7	8	6	1
3	8	7	6	2	1	9	4	5
5	2	8	7	1	6	4	9	3
1	9	3	8	4	5	6	7	2
4	7	6	2	3	9	1	5	8

Lösung: Square magic 114 | These, Antithese, ...

Weitere Sudokus von JC gibt es im Band «Square Magic. 9 x 9 hinter-sinnige Sudokus», hrsg. von Jean-Claude Lin (144 Seiten, in Leinen gebunden, 9,90 Euro, ISBN 978-3-7725-2081-5 Verlag Freies Geistesleben).



Foto: © Gabriele Brandenstein / Deutsche Grammophon

Denken an ...

Pierre Boulez, den Klangsinnlichen

von Thomas Neuerer

Am 5. Januar starb mit 90 Jahren der französische Komponist und Dirigent Pierre Boulez. Zeit seines Lebens hat er sich für die zeitgenössische Avantgarde stark gemacht, um ihre Aufführung gekämpft, sich als Dirigent aber auch für die Musik der klassischen Moderne bis hin zu den Vorläufer Wagner, Bruckner und Mahler engagiert und dies in vielen Aufnahmen dokumentiert. Wesentlicher Impuls für sein Engagement war es, die Menschen mit der Musik ihrer Zeit vertraut zu machen, da diese – zunächst sperrig und unverständlich erscheinend – besonders oft und aufmerksam gehört werden muss, um verstanden werden zu können. Dies trifft gerade für die der Atonalität verpflichtete Musik – wie die von Boulez – zu, da sie mit Traditionen bricht, die durchaus kritisch wahrgenommen und hinterfragt werden dürfen.

Für Pierre Boulez' eigenes Schaffen ist ein permanenter Erneuerungsprozess kennzeichnend – es wäre ihm nie in den Sinn gekommen, auf ausgetretenen Pfaden zu wandern. So etwas langweilte ihn. Daher geriet jedes seiner Werke zu etwas vollkommen Neuem – mit einer charakteristischen Musiksprache, die immer weiter experimentierfreudig erweitert wurde.

Das Oeuvre von Pierre Boulez ist hoch komplex, ja, es wurde mit den Jahren in seinem Aufbau immer komplexer und blieb doch erstaunlich zugänglich, sobald man sich mit seiner Musiksprache angefreundet hatte. Eine feinsinnig ausgeklügelte, höchst «klangsinnliche» Instrumentation erleichtert dies. Seine Musik ist en detail durchdacht. Beim ersten Hören nimmt man dies eher unbewusst wahr, erkennt aber schon strukturierende Elemente.

Um die Musik von Boulez kennenzulernen, eignen sich seine Klavierstücke *Notations 1-12* für ein erstes Hören. Formal ist diesem Frühwerk noch die Nähe zur Zweiten Wiener Schule

anzumerken: höchste Konzentration und extreme Kürze der einzelnen Sätze. Auch die Satzbezeichnungen lehnen sich an jene der Schönberg-Schule an.

Wer sich gleich an ein Orchesterwerk wagen möchte, dem sei die Trauermusik *Rituel in memoriam Bruno Maderna* nahegelegt, ein Werk von präziser formaler Struktur: gegliedert in 2 x 7 Abschnitte und einen Epilog. Orchestriert ist es für acht Orchestergruppen, denen jeweils ein Perkussionist vorsteht. Die Zahl 7 spielt in diesem Werk eine wesentliche Rolle. So haben die Schlagzeuger jeweils sieben Instrumente bzw. Instrumentenpaare zu bedienen. Ein siebentöniger lang anhaltender Akkord erscheint regelmäßig während der ersten Hälfte des Werks in den Blechbläsern.

Mit Zahlen spielt Boulez auch bei der Besetzung: So besteht die erste «Gruppe» aus einer Oboe und einem Schlagzeuger, wobei die Oboe eine siebenphrasige «Melodie» intoniert. Die zweite Gruppe besteht nun aus zwei Klarinetten (+ Schlagzeug), die dritte aus drei Flöten (+ Schlagzeug), die vierte aus vier Geigen (+ Schlagzeug), die fünfte ist ein Bläserquintett (+ Schlagzeug), die sechste ein Streichsextett (+ Schlagzeug), die siebte ein (Holz-)Bläserseptett (+ Schlagzeug) und die achte ein (Blech-) Bläserquintett (+ Schlagzeug, hier 2 Perkussionisten, die 7 Gongs und 7 Tam-Tams bedienen).

Das Orchesterwerk hat die formale Strenge eines Trauermarschs: Es ist ein Voranschreiten, dem nur Bläserakkorde und Perkussionsschläge – wie ein Seufzer oder Aufschrei – immer wieder Einhalt gebieten; bis der musikalische Strom erlischt.

Am 26. März wäre Pierre Boulez 91 Jahre alt geworden. Wir dürfen uns an diesen verdienstvollen Musiker erinnern, indem wir sein Werk, das bleiben wird, aufführen und hören. ■



Bin ich wirklich etwas Besonderes?

Die 9-jährige Fanny will unbedingt herausfinden, was sie besonders gut kann. Irgendetwas an ihr *muss* ja besonders sein, das hat ihre Mutter jedenfalls gesagt.

Fannys bester Freund J.T. ist felsenfest davon überzeugt, dass seine Eltern ihn als kleines Kind adoptiert haben. Erstens sind sie vollkommen anders als er, und zweitens erwarten sie ja wohl nicht im Ernst, dass er ihnen die Geschichte glaubt, alle Fotos von ihm seien bei einem Brand verloren gegangen. So beginnt für die beiden eine Spurensuche, die zuletzt zu einem ganz außerordentlichen Resultat führt.

Eine berührende und humorvolle Freundschaftsgeschichte mit einem starken Mädchen als Identifikationsfigur.

Hilde Vandermeeren
Fabelhafte Fanny Funke
Aus dem Niederl. von Eva Schweikart
127 Seiten, gebunden
€ 12,90 (D) | ISBN 978-3-8251-7964-9
Jetzt neu im Buchhandel! | www.urachhaus.com

Kleinanzeigen

Wir verkaufen unser Paradies: Möchten Sie Ihr Leben verändern und an einem Ort der Stille und Schönheit leben, dort Erfüllung finden, vielleicht mit Philosophie, Meditation, Yoga oder Ihrer eigenen Berufung das Geschenk des Lebens mit anderen Menschen teilen. Wenn Sie 1,7 Mill. € haben, dann können Sie sich auf Guldholm verwirklichen. www.hessgueldenholm.de

Traditionelles Haus z.B. FeWo in ital. Bergen am Lago Maggiore, Westufer, Nähe Schweiz. Sonnig, im Dorf, Wohnfl. 90 m², Garten 100 m², Rustico, renov. bed, VB 65.000, Tel. 0 86 21/64 89 45

Dresden gepflegte Gästewohnung, 3ZiKB 56 qm. City 4km, ab 40,- €/N, Tel. 0 61 51/5 11 16

Ferienhäuschen, Südschwarzwald zu vermieten. Küche, Bad/Dusche, Holzofen, Fußbodenheizung, gr. Balkon, Ideal f. 2 Pers. NS 50,- €/HS 60,- €/Tag, Tel. ++49 (0)177/25 355 76

Reetdachkate, Ostsee, Geltinger Bucht, 2 km Wanderweg z. Strand, 3 ZiKBd. bis 4 Pers., 75,- €/Tag, Tel.: 0 46 32/87 64 60, E-Mail: stillemaritta@gmx.de.

Luganer See (I) auf ehem. Demeter-Bergbauernhof (Oliven, Kräuter) 100 m über dem See – vermietet ich i. meinem 2-Fam.-Hs. f. 2-4 Pers. gut ausgest. Fewo. Tel.: +39 0344 69144, E-mail: gudlan@yahoo.de

Cevennen / Südfrankreich: FeWos in liebevoll renoviertem Natursteinrundhof, Gemüsegarten, Sauna, Fahrräder, WLAN-frei, kaum Handyempfang, Tel. 0033 466 65 10 45 www.droubies.eu

Ursprüngliches Griechenland: Sonne! Traumhaus am Meer! Natur pur: Strand, Berge, Kräuterduft, Sternschnuppen, Reiten! Ganzjahresziel Mani/Südpeloponnes, 3 FeWo, 2 – 8 Pers., Tel: 01 77/3 02 14 76

Westerland am Südwäldchen, 2-Zi.-Whg., ab 350,00 €/1 Wo. Tel. 0 40/6 47 18 19
E-Mail lindelambrecht@hotmail.com

(S) Schwedens Sonneninsel Öland, teilw. neue Ökohäuser, hochw. Ausstattung, Natur pur – jetzt Ihren Frühbuche-Rabatt für den Urlaub sichern! Tel.: 0 23 04/ 9 40 90 34, www.ferienhaeuser-oeland.com

Insel Wolin (PL) bei Usedom, Ferienwohnung ab 40,- Euro. Tel.: 0 77 54/9 25 88 45, www.villalui.de

Haus Mandorla Gästehaus | feiern · tagen · erholen
www.haus-mandorla.de · Tel.: 0 75 64/94 92 94 ·
E-Mail: willkommen@haus-mandorla.de

Die Oberlausitz: unberührte Naturlandschaften ... Kulturelle Reichtümer ... Bio-Holzferienhäuser (2 – 8 Pers.), charmantes kl. Hotel, bes. kulinarische Highlights, Nähe Fürst-Pückler-Park in Bad Muskau. Tel. 03 57 71/68 60 www.Parkstadthotel oder www.Ferienhaus-Bad-Muskau.de

«Hin ... und Watt ...» Ruhe und Erholung zu jeder Jahreszeit an der Nordseeküste und der Elbmündung in gemütlichen Zimmern, bzw. der Ferienwhg. des Gästehaus der Christengemeinschaft in Cuxhaven. Näheres unter Tel. 0 47 21/5 33 89 (Fr. Parnow) oder unter: www.christengem.cuxhaven.de

Expedition zum Wesentlichen. Segelreisen mit Weltumsegler Ben Hadamovsky. Ab Flensburg. www.hadamovsky.de/mitsegeln oder Bordtelefon: 0160-925 493 54

Loheland aktuell – Zeichnen und Massieren: vom 1.–3. April 16 heißt es «Dem Rücken zugewandt-Pflege einer bedürftigen Region vom Nacken bis zum Kreuz». Wohltuende Muskelpflege – befreiende Bewegungen – plastisch – dynamisches Zeichnen der menschlichen Gestalt. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Anmeldung unter Tel.: 06 61/39 27 00 oder E-Mail: wiesenhaus@loheland.de/weiterbildung

Ich schreibe Ihre Biografie: Tel.: 0 71 64/9 15 25 85
www.claudia-stursberg.de

www.seminar-fuer-kunsttherapie.de in Freiburg, Tel. 07 61/2 17 75 31

www.fastenzentrale.de Tel/F. 06 31/4 74 72

www.neuberger-biografie.de Tel. 0 73 71/18 47 84

www.gemeinschaften.de | Tel. 07 7 64/93 39 99 Ökodorf

Wie finde ich meine Mitte? Farb- und Malkurs über Licht, Finsternis und Farbe. 18. bis 23.3. 2016 im Südschwarzwald. Anfragen: I. Denzinger, Tel.: 0 77 65/91 87 21 atelier.denzinger@web.de

Berufsbegleitendes Kunststudium, Intensivstudium f. Bildhauerei u. Malerei, Fortbildung Kunstpäd./-therapie, Kursprogramm: www.freieschule.com

Doppelte FREUDE schenken! Stoffpuppen von Indiofrauen aus einem sozialen Projekt in Peru.



Verkauf: Buchhandlung BEER
St. Peterhofstatt 10 | CH-8022 Zürich
Telefon ++41 (0)44 211 27 05
www.buch-beer.ch



Das Anthroposophische Buch in Zürich

*In Harmonie mit
Körper, Geist und Seele*

Das Kurzentrum in Roncegno/Trentino, nur 60 km vom Gardasee entfernt, vereint anthroposophische und klassische Medizin. Ein deutschsprachiges Ärzte- und Therapeuten- team betreut Sie bei Stress, Allergien u.v.m. Stimulieren Sie Ihre Vitalkräfte durch das eisenhaltige Levico-Wasser. Exzellente, mediterrane und biologisch-dynamische Küche. Angebote für Mitarbeiter in anthroposophischen Einrichtungen.

Kurbetrieb: 13.3. – 13.11.2016

CASA
DI SALUTE
RAPHAEL



Kontakt: www.casaraphael.com
mail.info@casaraphael.com
 Tel.: 0039 0461 77 20 00
casa@arztpraxis-andreadieh1.de
 Tel.: +49 (0)681 96 03 110

Camphill
Werkstätten
Hermannsberg

**Wunsch-
teppich**

schadstofffrei
individuell angefertigt
sozialfair handgewebt in Deutschland
100% Naturfasern Schafwolle · 130 €/qm
www.hermannsberg.de · 07552 260122

Wenn Sie inserieren möchten, wenden Sie sich an unseren **Anzeigenservice**,
 Frau Christiane Woltmann, unter:
 Tel. 07 11/2 85 32 34 | Fax 0711/2 85 32 11
 E-Mail: woltmann@geistesleben.com

(Anzeigenschluss ist der Erste des Vormonats!)

ap
aventerra
 Reisen & Lernen

LUXUS DER WEITE
NAMIBIA
 26.8.-10.9.2016

STUDIENREISE
 mit Prof. Dr. Albrecht Schad
 Biologe und Geologe
 Er ist ein profunder Kenner
 von Namibia und leitet seit
 25 Jahren Studienreisen.

Besondere Orte wirklich erleben
 Faszinierende Tierwelt. Gute Informationen
 statt nackter Zahlen. Jenseits des Mainstream:
 Das und mehr erwartet Sie auf unserer
 Abenteuerreise nach Namibia.

+49 (0)711 470 42 15
info@aventerra.de
[facebook.com/aventerra](https://www.facebook.com/aventerra)
www.aventerra.de

Centro de Terapia Antroposófica

Das Therapie- Kultur- und Urlaubszentrum auf
 der sonnigen Vulkaninsel LANZAROTE

Sommer-Wellness
 Den Alltag loslassen und die Heilkräfte
 Lanzarotes auf sich wirken lassen.

Komplettangebot: Zeitraum 1.5.-30.9.16; buchbar
 bis 30.5.16. Inklusive 7 ÜN in einem Zweizimmer-
 Apartment und einem Therapiepaket bestehend
 aus 4 Behandlungen. Preise je Woche:
1 Person € 461,00 2 Personen € 708,00

Weitere Informationen zu diesem und zu weiteren
 Angeboten unter: www.centro-lanzarote.de
 Telefon: 0034 928 512842 • Fax: 0034 928 512844
 Email: info@centro-lanzarote.de



**Masken, Lügen,
Intrigen**

Wer ist sie? Wie kommt sie hierher? Warum belauern sie die Leute von Caverna? Wer lügt und wer sagt die Wahrheit? Neverfell geht auf gefährlichen Wegen in dieser faszinierend schönen Stadt, bis sie versteht, dass nichts ist, wie es scheint. Frances Hardinge lädt zu einem Leseabenteuer voller Fantasie, Wunder, Witz und Wahrheit ein.

Ein Jugendbuch in bester angelsächsischer Erzähltradition mit ausgeprägt eigener Note. – Fantastisch, sinnlich, wortmächtig und bilderreich.

«Bildgewaltig packt Hardinge Fragen nach Individualität, Freiheit und Ausbeutung in eine spannende Story, die mit dem Charme vergangener Zeiten spielt.»

Andrea Kachelrieß,
 Stuttgarter Nachrichten

Frances Hardinge
Das Mädchen ohne Maske
 Aus dem Englischen von Alexandra Ernst.
 623 Seiten, gebunden mit Schutzumschlag
 € 19,90 (D) | ISBN 978-3-7725-2772-2
 (e) auch als eBook erhältlich | www.geistesleben.com

Die nächste Ausgabe April 2016 erscheint am 24. März 2016



thema | **Hamlets Geistesgegenwart**

Zum 400. Todestag von William Shakespeare am 23. April 2016

im gespräch | **Renate Heitmann & Peter Lüchinger**
von der *Bremer Shakespeare Company*

augenblicke | **Die Vision des Kriegers**

In diesen Buchhandlungen & Geschäften erhalten Sie *a tempo* und die Bücher der Verlage Freies Geistesleben und Urachhaus in guter Auswahl:

Aachen: Schmetz Junior | **Ahrensburg:** Stojan | **Alsfeld:** Buch 2000 | **Ansbach:** Fr. Seybold's | **Asperg:** Lesezeichen | **Augsburg:** bios / Haunstetten | **Bad Aibling:** Büchertisch-Droth | Lesezeichen | **Bad Hersfeld:** Hoehlsche Weinstraße und Klausstraße | **Bad König:** Paperback Literaturbuchhandlung | **Bad Liebenzell:** Bücherstube Unterlengenhardt | **Bad Nauheim:** Lädchen am Goldstein | **Bad Nenndorf:** Nenndorfer Buchhandlung | **Bad Orb:** Spessart Buchhandlung | **Bad Schwalbach:** Lichtblick – Bücherkiste | **Bad Wildungen:** Buchhandlung Bing | **Balingen:** Neue Buchhandlung | b2 Biomarkt | **Bamberg:** Neue Collibri Buchhandels-GmbH | **Berlin:** Braun & Hassenpflug | **Betzdorf:** Sarrazin | **Bexbach:** buchkultur – Schwartz | **Bielefeld:** BuchTipp | Lebensbaum | Buch Welscher | **Bietigheim:** Buchhandlung Exlibris | **Blankenheim:** Bücherecke | **Blaubeuren:** Buchhandlung Bücherpunkt | **Bleckede:** Hohmann | **Bonn:** Buchhandlung am Paulusplatz | **Böhl-Iggelheim:** Buchhandlung Böhler Bücherwurm | **Braunschweig:** Graff | **Bremen:** Morgenstern Buchhandlung | **Bruchsal:** Buchhandlung am Kübelmarkt | **Brühl:** Bücherinsel Brühl | **Bühl/Baden:** Papillon | **Butzbach:** Hess Natur | **Buxtehude:** Schwarz auf Weiß | **Celle:** Sternkopf & Hübel | **Chemnitz:** Buchhandlung Schulz | **Darmstadt:** Bessunger Buchladen | Lesezeichen | Schirmer | (Weiterstadt) tegut ... | **Diepholz:** Buchhandlung Schöttler | **Dillenburg:** Buchhandlung Rubezahl OHG | **Dreieich:** Spremlinger Bücherstube | **Dresden:** Buchhandlung & Antiquariat Reimers | Bücheroase | **Duisburg:** Roskothen | **Düsseldorf:** Regenbogenbuchhandlung | **Echzell:** Allerleirauh Buchhandlung | Buch und Spiel | **Eckernförde:** Spielkiste | **Emden:** Lesezeichen | **Engstingen:** Libresso | **Erlangen:** Kornblume | **Essen:** Alex liest Agatha | Kinderkram v. Brinkmann | **Esslingen:** Buch & Café Vividus | **Fellbach:** Rapp | **Filderstadt:** Spielzeug und Bücher | Filderklinik | Oesterlin | **Finnentrop:** Bh. Am Rathaus | **Finning:** Finninger Buchhandlung | **Flensburg:** Regenbogen | **Forchheim:** 's blaue Stäffala | **Frankenberg:** Buchhandlung I. Jakobi | **Frankfurt/M.:** Büchermische | Hillebrecht | Naturkost Eschersheim | **Freiburg:** Buch- und Medienservice Burkhardt | **Freudenstadt:** Arkadenbuchhandlung | Buchhandlung Dewitz | **Friedrichshafen:** See-Verlag | **Fulda:** Paul + Paulinchen | Rathaus Buchhandlung | **Geldern:** Buchhandlung Keuck GmbH | Der Bücherkoffer | **Gelnhausen:** Brentano Buchhandlung | **Gera:** Fr. Brendel's Buchhandlung | Kanitz'sche Buchhandlung GmbH | **Gladbeck:** Humboldt | **Göttingen:** Hertel | **Großostheim:** Büchertreff | **Grünstadt:** Garamond Buchhandlung | **Hamburg:** Buchhandlung Christiansen | Buchhandlung Nienstedten | Ida von Behr | Hier + Jetzt | Kibula | Nautilus Buchhandlung | Rudolf Steiner Buchhandlung | **Hannover:** Bücherstube Bothfeld | Morgenstern Buchhandlung | Tao | **Heidelberg:** Eichendorff-Buchhandlung | Lichtblick | Wiebinger Buchladen | **Heidenheim:** Buchhandlung Konold | **Heilbronn:** Naturata | Kinderparadies | **Heilsbronn:** Buchhandlung am Turm | **Henstedt-Ulzburg:** Buchhandlung Rahmer | **Herdecke:** Herdecker Bücherstube | **Herdwangen:** Drei Meilenstiefel | **Herford:** Auslese UG | **Hermersdorf:** Buchhandlung Hofmann | **Herrenberg:** Buchhandlung Schäufele | **Hildesheim:** Bioladen im Klostergut Sorsum | **Hof:** Die kleine Buchgalerie (im Altstadt-Hof) | Kleinschmidt | **Hofheim:** Buchhandlung am alten Rathaus | Die Bücherkiste | **Horneburg:** Horneburger Bücherstube | **Husum:** Buchhandlung Deiff | Schlossbuchhandlung | **Idstein:** Hexenbuchladen | **Immenstaad:** Bücherstube Sabine Bosch | **Kaiserslautern:** Blaue Blume | **Kaltenkirchen:** Fiehlend | **Kandern:** Buchhandlung Berger | **Karben:** Karbener Bücherstube | **Karlsruhe:** Die Buchhandlung Karlsruhe-Mühlburg | Kaufladen | Kunsthandlung Gräff | Spinnrad | **Kassel:** Martinus-Buchhandlung | **Kehl:** Baumgärtner | **Keltern:** Tast | **Kempten:** Fingerhütchen | Köfelsche Buchhandlung | Lesezeichen | **Kiel:** Buchhaus Weiland | Die Kinderstube | Mittendrin | Zapata Buchladen | **Kirchheim Teck:** Schöllkopf | **Koblenz:** Artem audere | Buchhandlung Heimes | **Köln:** Maßstab | Naturata (Lutz Göbel) | **Köngen:** Köngener Bücherstube | **Konstanz:** BuchKultur Opitz | **Krefeld:** Cosmas & Damian | Der Andere Buchladen | **Künzels:** Das Lädchen Loheland | **Landshut:** Bücher Pustet | **Landstuhl:** Buchhandlung Stützel KG | **Langen:** Litera GmbH | **Lauffen a. N.:** Hölderlin | **Laufen:** Buchgarten | **Lauterbach:** Das Buch | Lesezeichen | **Leipzig:** Shakunda Mineralien- und Buchhandlung | **Leonding:** Buchhandlung | Röhm im Leo-Center | **Leverkusen:** Gottschalk | **Liengen:** Teuto-Apotheke | **Lindau:** Buchhandlung Altmöller | Buch-Insel | **Ludwigsburg:** Paradies-Gärten | **Lübeck:** Buchhandlung Arno Adler | **Lüdinghausen:** Buchladen Reminghorst | **Lüneburg:** Das Lädchen an der R.Steiner Schule | **Mainz:** Nimmerland | **Magdeburg:** BioLaden Alles Natur | **Mannheim:** Der Bücher-Wirthe | Quadrate Buchhandlung | Xanthippe | **Marburg:** Lesezeichen | **Markdorf:** Wällschmüller | **Markt Schwaben:** Tagwerk MS Bio-Markt | **Meerbusch:** Buch- und Kunstkabinett Mönter | **Melle:** Naturprodukte Tiarks | **Mendig:** Waldecker | **Mosbach:** Kindler's | **Mülheim a. d. R.:** Buchhandlung Tara | **Müllheim:** Beidek | Naturkost Löwenzahn | **München:** Buchhandlung Andrieu | Kunst + Spiel | **Münsingen:** Bh. Im Pflegerhaus | **Münster:** Buchhandlung Laurin | Wunderkasten | **Nagold:** Zaiser | **Nastätten:** Bücherland | **Neu Wulmstorf:** Bücherforum | **Neubiberg:** Lentner'sche | **Neunkirchen:** Bücher König | **Neunkirchen-Seelscheid:** Krein | **Neustadt:** Neustadter Bücherstube, Cherdron & Speckert | **Niederfischbach:** Buche | **Niefern-Öschelbronn:** Bücherstube Johanneshaus | **Nordhausen:** Gerhard Rose | **Nürnberg:** Buchladen | Bücher Raum | Bücherstube Martin | Bücherwurm | Gostenhofer Buchhandlung | Buchhandlung Else Weidinger | Hugendubel | **Nürtingen:** Buchhandlung im Roten Haus | **Oettingen:** Oettinger Bücherstube | **Offenburg:** Akzente | Phantasia | **Oldenburg/Holst.:** Buchhandlung Glöss | **Oppenheim:** Buchhandlung am Marktplatz | **Osnabrück:** Altstaedter Bücherstube | Dombuchhandlung | **Ottersberg:** Froben | Kunst- und Bücherversand | **Pforzheim:** Gondrom | Kulturhaus Osterfeld e.V. | **Pforzheim-Büchenbronn:** derdrehpunkt | **Pfullendorf:** Linzgau-Buchhandlung | **Pirmasens:** Jung & Buchheit | **Poing:** Mehr fürs Lesen | **Prien:** BUKS Buch und Kinderspiel | **Prüm:** Buchhandlung Hildesheim | **Ransbach:** Kannebäcker Bücherkiste | **Ravensburg:** Anna Rahm mit Büchern unterwegs | **Rendsburg:** Buchhandlung Albers | Coburg'sche Buchhandlung | **Roetgen:** Lesezeichen | **Rosenheim:** Buchhandlung Bücherfamulus | **Saarbrücken:** Janus | Naturata | Spiel & Kunst | **Salem:** Linzgau-Buchhandlung | **Schopfheim:** Regio Buch | Grünern | **Schleswig:** Die Eule | **Selm:** Möller | **Siegen:** Buchhandlung Bücherkiste | Pustelblume | **Sinzig:** Lesezeit, Bücher & Wein | **Soest:** Rittersche | **St. Blasien:** Törle-Maier | **St. Wendel:** EKZ | **Steinen:** Buchhandlung Schmitt | **Steinenbrunn:** Steinenbrunner Buchhandlung | **Stockach:** Bücher am Markt | **Stuttgart:** Buch & Spiel im Markt am Vogelsang | Engel | Pörksen | Heidehof Buchhandlung | Klaus Ebert | Konrad Wittwer – Unibuch Hohenheim | Tausendschön | **Tettngang:** Lernwerkstatt Brunold | Montfort Buchhandlung | **Tittmoning:** Buch & Kunst am Gerberberg | **Trier:** Impuls | Gegenlicht Buchhandlung | **Tübingen:** Buch & Café Vividus | Kornblume Bio-Laden | **Tutzingen:** Buchhandlung Gebhard Held | **Überlingen:** Naturata | Odilia | Überlinger Antiquariat | **Ulm:** Jastram | **Usingen:** MOMO-Naturkost | **Vaterstetten:** Der Buchladen | **Versmold:** Buchhandlung Krüger | **Viersen:** Dülkener Büchereck | **Villingen-Schwenningen:** Bücherstube | Naturata | Natur und fein | **Waiblingen:** Der Laden | **Wächtersbach:** Dichtung & Wahrheit | **Wangen i. A.:** Ceres, Bücher und Naturwaren | **Wedel:** Wolland | **Weil der Stadt:** Buch & Musik | **Weilheim:** Zaubenberg Buchhandlung & Naturkost | **Wermelskirchen:** Bücher vom Stein | **Westerland / Sylt:** Bücher Becher | **Wetzlar:** Kunkel | **Wiesbaden:** Aeon | erLesen | **Wiesloch:** Dörner | Eulenspiegel | **Winterbach:** RundUm | **Witten:** Lehmkul | Mayersche | **Wittlich:** Buchhandlung und Antiquariat Rieping | Hoffladen | **Wolfsburg:** Buchhandlung Sopper | **Wuppertal:** Bücherladen | Grüner Laden | **Würzburg:** Buchladen Neuer Weg | **SCHWEIZ:** Amriswil: Buchladen Häderli | **Arlesheim:** anthrosana | Buchhandlung Nische | Farbenspiel | **Basel:** Bider & Tanner | Sphinx | **Bern:** Anthrovita | Christengemeinschaft | Paul Haupt | **Buchs:** GMG Buchhandlung | **Dornach:** Buchhandlung am Goetheanum | Libro | Pfister | Rudolf-Steiner-Buchhandlung | **Goldach:** Bigler | **Liestal:** Rapunzel | **Reinach:** Hauptstraße 12 | **Schaffhausen:** Allerleirauh | Gesundheit & Entwicklung GmbH | **St. Gallen:** Rösslitor Bücher | **Thuisis:** Kunfermann | **Wetzikon:** Buchhandlung Kolb | **Wil:** Ad:Hoc | **Zofingen:** Mattmann | **Zürich:** Buchhandlung Beer | Im Licht | Vier Linden | **ÖSTERREICH:** **Baden:** Concept Store «fünf!» | Buchhandlung Schütze | Buchhandlung Zweymüller | **Feldkirch:** Cervantes & Co, Buch und Wein | **Gallneukirchen:** Bücherinsel | **Graz:** Grün-Bunter-Laden | Moser | OASE – Buch und Spezerei | **Innsbruck:** Wagner'sche Buchhandlung | **Kirchschlag:** Buchhandlung Mayrhofer | **Leibnitz:** Hofbauer KG | **Linz:** Paireder | Buchhandlung Freie Waldorfschule | **Lustenau:** Bücherwurm | **Salzburg:** Fa. Mercurius Österreich-Bücherkiste | **Schiedlbach:** Bacopa | **Voitsberg:** Harmonie | **Wien:** Bücherstube der Goetheanistischen Studienstätte | Bücherzentrum | Gläsernes Dach | Herder | Lebens-Raum | Morawa Wollzeile | OM Esoterik | **LUXEMBURG:** Ars Libri | Ernter | Naturata Biobau Munsbach | **BELGIEN:** **Antwerpen:** De kleine Prins | **NIEDERLANDE:** **Den Haag:** De Haagse Boekkerij | **Zeist:** De Nieuwe Boekkerij | **Amsterdam:** Zailing Boekkerij

... und RAUS bist DU!

Anna ist hübsch, klug und fröhlich. Sie ist eine exzellente Reiterin und liebt ihren Schimmel Elrond über alles. Zu ihrem 13. Geburtstag bekommt sie ein Tagebuch geschenkt: «Für deine Geheimnisse», sagt ihr Vater. Doch Anna hat gar keine – bis ihre beste Freundin sie wiederholt hängen lässt und in der Schule eine skrupellose Mobbingspirale einsetzt. 19 Monate später ist Anna tot ...

«Packend bis zur letzten Seite.
Höchst empfehlenswert!»
MobbingHelpDesk



*Realistisch, psychologisch klug und bewegend stellt
Astrid Frank Mobbing als gruppenspezifischen
Prozess mit seinen dramatischen Folgen dar.*

Astrid Frank zu Gast bei «Leipzig liest»:

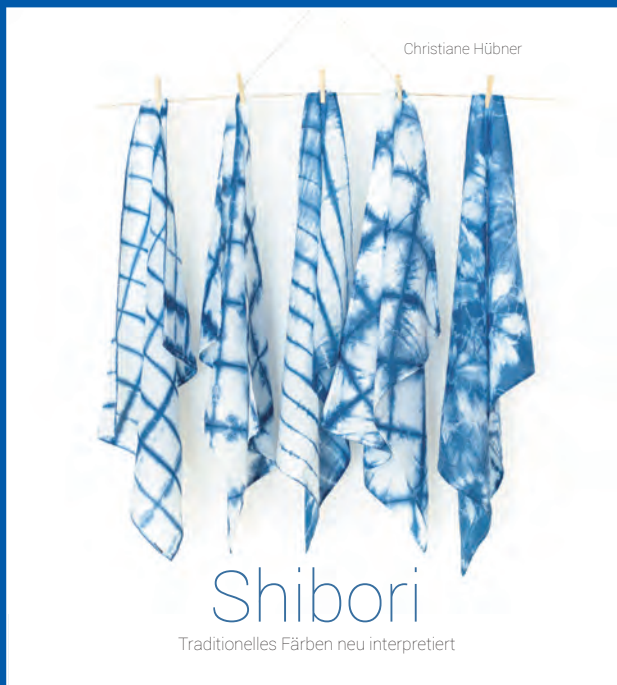
*Fr, 18.3., 15:00 – 15:30 Uhr | Messe, Halle 2, F 315: Lesebude 1
Sa, 19.3., 20:00 Uhr | Mendelssohn-Haus, Goldschmidtstr. 12 (Hst. Roßplatz)*

Astrid Frank: **Unsichtbare Wunden** | 288 Seiten, gebunden | € 15,90 (D) | (ab 13 Jahren)
ISBN 978-3-8251-7966-3 | auch als eBook erhältlich | Jetzt neu im Buchhandel!
www.urachhaus.com

Leseprobe!



Urachhaus



Kreatives *Falten und Färben*

In diesem Buch trifft Tradition und Handwerk auf Design und Fantasie. Das japanische Verb *shiboru* bedeutet pressen, drehen, quetschen. Und was durch diese Behandlung des Stoffes im Zusammenspiel mit Farbe – bevorzugt mit Indigo – entsteht, ist eine faszinierende Welt aus Mustern und Formen. Dass sich aus den gefärbten Stoffen auch noch schöne Produkte herstellen lassen, dafür sorgt die Designerin Christiane Hübner, die neben den ausführlich erklärten Techniken in Wort und Bild zahlreiche Ideen liefert.

*Christiane Hübner zu Gast an unserem Messestand auf der Creativa in Dortmund, Halle 6, B52:
Do., 17.03., 14:00 – 17:00 Uhr
Fr., 18.03., 10:00 – 13:00 Uhr*

Christiane Hübner: **Shibori. Traditionelles Färben neu interpretiert.** | Mit Fotos von Jean-Marie Dütz. | 144 Seiten, durchg. farbig, gebunden | € 19,90 (D) | ISBN 978-3-7725-2743-2 | Jetzt neu im Buchhandel! | www.geistesleben.com
Einblicke in das Falten und Färben erhalten Sie über diese QR-Codes



Freies Geistesleben : *Ideen für ein kreatives Leben*